

Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

Rio de Janeiro — Geschäftsstelle: Rua dos Ourives, 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

São Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung» Sanpaulo

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmaier, São Paulo
Gesetzt mit Setzmaschinen Typograph — Gedruckt auf Augsburger Schnellpressen

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis: Proj. Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland
Preis der siebengespaltigen Petitzeile 200 Reiz. (Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.)

N. 212, XVII. Jahrg.

Montag, den 15. September 1913

XVII. Jahrg., N. 212

Entwicklungs-Parallelen.

Der Europäer, der aus den wohlgeordneten Verhältnissen alter Kulturländer zuerst nach Brasilien kommt, fühlt sich durch viele Erscheinungen unseres Lebens abgestoßen. Er begreift nicht, warum in einem Lande, in dem die tonangebende Bevölkerungsgeschichte europäischer Herkunft ist und das in regen geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Europa steht, dennoch auf vielen Lebensgebieten Zustände herrschen, die ihm überaus rückständig erscheinen. Und das Urteil, das über Brasilien gefällt wird, ist infolgedessen oft recht hart. Der europäische Kritiker übersieht eben, daß er sich in einem Neulande befindet und daß die Dinge, die ihm nicht gefallen — soweit sie nicht auf die Einwirkungen des tropischen Klimas und der Vermischung mit farbigen Rassen zurückzuführen sind —, in anderen Neuländern genau so wiederkehren. Es handelt sich um Entwicklungsparallelen, wie sie überall auf Kolonialböden sich abspielen und abspielen müssen.

Diese Tatsache trat uns dieser Tage wieder lebhaft vor Augen bei der Lektüre eines Büchleins, das den Tübinger Professor der Nationalökonomie, Dr. Robert Wilbrandt, zum Verfasser hat. Es ist im Verlage von Eugen Diederichs in Jena als erster Band einer neuen Sammlung „Das Ausland“ erschienen, betitelt sich „Als Nationalökonom um die Welt“ und wird durch die beiden folgenden Bändchen, „Über den amerikanischen Frauentum“ von Fritz Voelting und „Über die innere Beziehung zwischen den Kulturproblemen des Orients und des Okzidents“ von Hermann Graf Keyserling, ganz ausgezeichnet ergänzt (Preis in Pappband 2 Mark). Professor Wilbrandt unternahm aus Mitteln der Kohnstiftung eine sechsmonatige Reise durch die Vereinigten Staaten nach Ostasien, Indien und Ägypten. Er richtete sein Augenmerk vor allem auf die Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten der wirtschaftlichen Entwicklung jener Länder, mit der europäischen verglichen. Was er über die Vereinigten Staaten sagt, zeigt unverkennbare Parallelen zu den Zuständen, wie sie sich bei uns bereits herausgebildet haben oder aber noch im Entstehen begriffen sind.

Die Arbeitskraft ist ein jahrzehntlang hinter der Nachfrage zurückgebliebener teurer Artikel, trotz Einwanderung und Krisen noch immer hoch bezahlt. Diensthofen zu halten, ist Vorzug einer gewissen Wohlhabenheit. Der Mittelstand, besonders seine untere Schicht, hat sein Leben darauf eingerichtet, mit möglichst wenig Bedienung auszukommen oder auch ganz auf sie zu verzichten. Die Diensthofen sind Herren der Situation, man muß vieles selber machen, und darum schränkt man seine Ansprüche ein. Daher Gewohnheit, was deutsche Hausfrauen verabscheuen würden: daß man Unordnung und Ungepflegtheit der Wohnung nicht allzu schwer nimmt, ebensowenig wie zerrissene Wäsche am Leibe oder auf Tisch und Bett, die zu flicken ja teure Handarbeit kosten würde. Ebenso selbstverständlich ist der Verzicht auf häuslich geputzte Stiefel, sie werden von einem Berufs-Virtuosen des Stiefelpolierens auf der Straße alle paar Tage mit einem „first class shine“ versehen, für 5 Cents (20 Pfennig) glänzen sie tagelang; überhaupt: systematische Vereinfachung des Haushalts, der möglichst wenig Arbeit kosten muß. Derselbe Dienstbotenmangel läßt oft auf größere Kinderzahl, ja wohl auch auf die Heirat oder wenigstens auf eigenen Haushalt verzichten.

Mit geringer Menschenzahl ein zunächst unermeßlich weites reiches Land besiedelnd, greift der Amerikaner nach dem Boden und seinen Kräften wie nach freien Gütern, die vor allem der ärgsten Verschwendung, der Unbenutztheit, zu entziehen sind. Selbstverständlich extensiv, das Land zunächst einmal überhaupt dem Pflug erschließend, den die Dampfkraft über die weiten Flächen des Westens und nun vor allem Kanadas treibt, oder gar vordringend bis an den Westrand, wo die einstige „Sandwüste“ nun Reichtum über Reichtum offenbart, schreitet der glückliche Eigner all der sich erst all-

mählich klärenden natürlichen Reichtumsquellen zuversichtlich vorwärts, sorglos durch immer neuen Erfolg, leicht zur Tat geneigt, wo wir lange überlegen, optimistisch und chauvinistisch im anschwelgenden kindlichen Stolz auf die Geschenke seines großen Landes. Die Grundrente, die hier zunächst Reichtum bildet, erweckt die ihr zugehörige Stimmung. Leicht wie ein Grandseigneur gibt der Yankee das schnell errungene Geld auch aus, zahlt hohe Preise ohne Murren, ist so verschwenderisch wie unternehmend, hat Geld für die selbstverständlichen feinsten Sachen, ja für Tiffany's Perlen und Diamanten, sieht seinem Wagenut keine Schranken gesetzt und gibt sich der großen Reichtumsquelle, die ihn trägt, mit freiem Verfügen über Geld und Geldeswert hin.

So mit der Natur nicht verwachsend, sondern eilig von ihr nehmend, was sie dem Ansiedler auf seinem ersten entbehrungsreichen Pfade bietet, und dann gierig ergreifend, was des allgemeinen Reichtums mit teilhaftig werden läßt, hat der Yankee mit allen Schätzen der Natur wie mit „unbegrenzten Möglichkeiten“ um sich geworfen. Die zunächst freien Güter, jedem Bedarf verfügbar, schrumpften bald zusammen. Raubbau zeigte sich am Ergebnis: verdödete und verlassene, weil ausgesogene Fluren, Flora und Fauna verarmt; und Wirtschaft, vor allem Forstwirtschaft, erweist sich als nötig wie im alten Europa. Ja gewaltige Strecken Landes, brach liegend und bereits ungenutzt entbehrt, werden erst durch Bewässerungsanlagen der Benutzung erschlossen. Kurz, je mehr die Bevölkerung und mit ihr der Bedarf anwächst, je mehr zugleich der Raubbau den Vorrat an Natur vermindert, um so mehr muß, damit es nicht schließlich an Mitteln fehle, eine ganz veränderte, mehr und mehr konservierende Wirtschaft zum Prinzip gemacht werden.

Tief eingewurzelt ist vom Osten bis zum Westen die Bestechlichkeit der Polizei, die Abhängigkeit der Beamten von der Wahlmacht raffiniert arbeitender politischer Gesellschaften und die Selbstverständlichkeit, auch die Politik nur als Geschäft zu bewerten. Ein Geisteszustand, der jeden Gemeinsinn auf das äußerste erschwert, die Organisation der Konsumenten bisher nicht über kümmerliche Anfänge hinauskommen läßt und auch die junge sozialistische Bewegung gefährdet. Die schwach entwickelte Gemeinwirtschaft muß im allgemeinen vertreten werden durch Widmungswirtschaft, durch Stiftungen und gemeinnützige Vereine, die Grundlage von Universitäten, Bibliotheken, Museen, Schulen, unentgeltlich geöffneten zoologischen Gärten; hier in einem Maßstab angewandt und jedem nach seinem Einkommen sozusagen zur Pflicht gemacht, wie man es sich in Europa kaum vorstellen kann. Arbeiterschutz, nur in geringen Anfängen vorhanden, wird gefordert. Die städtischen Konsumenten, die mehr und mehr durch Teuerung leiden, z. B. Obst als zu teuer sich versagen, während es auf den Farmen umherliegt und verfault, werden ebenso wie die Farmer durch die Schule der Not schließlich doch wohl für Zusammenschluß gelehrt. Eine geschickte sozialistische Propaganda beginnt an die Gebildeten heranzukommen und die Praxis der Behörden einen praktischen Sozialismus zuzuführen. So nähert sich die soziale Frage und Bewegung mit dem wachsenden Gedränge neuer Massen dem Vorbild der europäischen Heimat.

Und doch! Verläßt man die Massenquartiere der neuen Welt, fährt man weite Strecken durch menschenleeren Wald und gar von Chicago westlich im „Overland Limited“ drei Tage und Nächte nach San Francisco, durch Einöden und Wildnis, nimmt man die Eindrücke kümmerlicher Neuanstellungen und reicher, saftstrotzender kalifornischer Vegetation in sich auf, das Ergebnis einer Kulturarbeit, die noch so weite Flächen zu gleicher Blüte zu bringen beufen ist, so nimmt man Abschied von dem grossen Land mit dem Bewußtsein, daß tapferen Menschen auch künftig noch Ueberfluß in die Hand gegeben ist, ausnützlich je nach ihrem Willen und allen zugänglich zu machen durch höhere Organisation: jedenfalls aber vorhanden als das Charakteristische des neuen Volkes.

borgenen stillgeräuschlos Walten inmitten der Häuslichkeit liegt, und das Vollbewußtsein redlich erfüllter Liebespflicht bleibt ihnen verschlossen, wie ein Buch mit sieben Siegeln.

So führte auch die Walburg in dem weltverlorenen Gebirgsdörfchen ein gar einfaches, aber in engen Kreisen doch unsagbar glücklich verlaufendes Dasein. Sie kannte keine Sorge, als diejenige um ihren Mann, und ihres Herzens Betrübniß bildete nur der Umstand, daß Franz nun schon seit Wochen — die kurze Unterbrechung des Sonntags abgerechnet — räumlich getrennt von ihr weilte. Aber selbst diese Trennung wurde ihr verstimmt durch den Umstand, daß der Geliebte nun doppelten und dreifachen Lohn heimbrachte, obwohl er durch den getrennten Hausstand doch selbst für sich brauchte. Ja, es ereignete sich zum öfteren, daß der Franz von Extrabelohnungen berichtete, welche er seines angestrengten Fleißes wegen erhalten und diese auch getreulich der Walburg abließerte. Die junge Frau kannte die Tätigkeit ihres Mannes nur aus dessen Schilderungen; sie selbst hatte die Bahnstrecke noch mit keinem Auge gesehen, da in ihrem Herzen es ihr doch wehe tat, daß der geliebte Mann mit allerlei fahrendem Volke zusammen arbeiten mußte. Aus diesem Grunde hielt sich die Walburg auch von jeglichem Umgang streng zurück, denn sie besaß ihren eigenen Stolz und hätte sich um keinen Preis über die Achseln von jemandem ansehen lassen mögen. Ihr Verkehr beschränkte sich auf die Base, da aber die wackere Frau sich selbst von aller Welt fern hielt, so erfuhren die beiden wenig oder gar nichts von der Außenwelt. Ab und zu, wenn es drin-

Aus aller Welt

Am deutschen Kaisermanöver in Posen und Schlesien werden als Gäste des Kaisers voraussichtlich teilnehmen: der König von Sachsen, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinz Rupprecht von Bayern, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Heinrich XXX. Reuß, der Fürst zu Fürstenberg, der Fürst von Pleß, der russische Generalmajor v. Tatitschew, die Generalfeldmarschälle Graf v. Haeseler, v. Bock und Polach, Freiherr v. d. Goltz, Generaloberst v. Bülow, die Generale der Infanterie v. Woynsch und v. Heeringen, Brigadegeneral Ramon Ruiz, der Chef des Generalstabes der argentinischen Armee, Generalleutnant Pollio, der Chef des Generalstabes der italienischen Armee, Generalmajor Leonard Wood, der Chef des Generalstabes der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika und die Militärvollmächtigten der Deutschen Bundesstaaten, der bayerische Generalmajor Weninger, der sächsische Generalmajor Freiherr Leuckart v. Weißdorf und der württembergische Generalmajor v. Graevenitz. Außerdem werden noch folgende Militärsattachés ausländischer Staaten teilnehmen: Argentinien: Major Pertiné; Belgien: Major Chevalier de Melotte; Brasilien: Oberst Julien; Bulgarien: Oberstleutnant Gantchow; Frankreich: Oberst Serret; England: V. F. Rassel; Japan: Oberst Kawamura; Oesterreich-Ungarn: Oberstleutnant Freiherr v. Bienenrath; Peru: Oberleutnant Julio C. Guerrero; Rumänien: Major Mircesco; Rußland: Oberst v. Basarow; Schweden: Rittmeister v. Adlercreutz; Siam: Oberstleutnant Phra Songsurdej; Spanien: Major Luiz Ruiz de Valdiva. Der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, General der Kavallerie à la suite des Infanterieregiments Nr. 85 und des Leib-Garde-Husaren-Regiments, wird beim Stabe des Generalkommandos des 5. Armeekorps das Kaisermanöver mitmachen.

Eine Reise um die Welt im Aeroplan. Ein etwas abenteuerliches Unternehmen plant der russische Flieger Kusminski, ein Neffe Tolstois. Er trainiert bei Petersburg für einen Flug um die Welt, den er im Laufe dieses Monats antreten wird. Die Luftreise soll von Petersburg über Java nach Australien, von dort über den Panamakanal nach Südafrika, Kapstadt und Johannesburg, führen. Im nächsten Frühjahr will Kusminski über die Sahara nach Marseille und Paris fliegen, und von dort nach Petersburg zurückkehren. Bei dem Fluge um die Welt werden ihn der russische Flieger Schischkin, ein russischer und ein französischer Mechaniker begleiten. — Dieses Projekt geht weit über die augenblicklichen Fähigkeiten des Aeroplans hinaus. Nur von Petersburg über Java nach Australien durch die Luft zu fliegen, ist schon eine Leistung, die fast als unmöglich bezeichnet werden kann.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist am Geburtstage des Kaisers Franz Josef zum Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht ernannt worden.

Einbruch in ein Schweizer Postamt. Im Postbureau in Mörel am See, Furkastraße, wurde ein Einbruch verübt. Die Täter drangen vom Nachbarhaus aus in das Postbureau und raubten den Kassenschatz, den sie in einer Scheune aufsprangen. Es befanden sich nur 50 Franken in barem Gelde und für 200 Franken Postwertzeichen darin. Hingegen hatte der Postverwalter, der gleichzeitig auch Präfeld des Bezirks ist, seine eigenen Wertpapiere im Betrage von 80.000 Franken in dem Kassenschatz verwahrt, welche die Einbrecher ebenfalls mitnahmen.

Der verkehrsreichste Ort der Welt. Der verkehrsreichste Ort in der Welt zu sein, und zwar während 5 1/2 Tagen in jeder Woche, nimmt jenes schmale Stück Gebiet in der City von London für sich in Anspruch, das von der Börse, der Bank von England und dem Mansion House (Herrenhaus) begrenzt wird. Es wird angenommen, daß täglich mindestens 500.000 Personen darüber hin- und zurückfluten und nicht weniger als 50.000 Fuhrwerke

gend notwendig war, ging die Walburg wohl einmal in die Kreisstadt; aber völlig fremd in dieser, war ihr dieselbe nicht bereiter, als der Tannenwald, welcher ringsum Mauerbrunn einfaßt.

Um den Spätherbst durfte die Walburg manche Freude erleben; ab und zu kam unerwartet der Franz mitten in der Woche, jeweils tüchtig Geld mit heimbringend, und erklärte der Hochaufhorchenden und freudig Erregten, daß seines angestrengten Schaffens halber der Bauführer ihm einige Erholungstage gegeben habe. Dann blieb der Franz wohl drei bis vier Tage daheim; aber die rechte Freudigkeit, welche ihm sonst aus den Augen gestrahlte, war dahin und das Gesicht des Mannes hatte in der Regel einen unwirschen, sorgenbelasteten Ausdruck. Die Walburg war wohl betrübt darüber, aber in ihrem Herzen entschuldigte sie den Geliebten mit der gewiß überaus harten Arbeit, welche er zu verrichten hatte; denn das leuchtete dem jungen Weibe vollkommen ein, daß der Franz ein besonders anstelliger und vielgewandter Arbeiter sein müsse, um Woche für Woche jeweils fast die halbe Arbeitszeit beurlaubt zu sein und dabei dennoch bedeutend mehr Geld zu verdienen, als ihm dies früher bei Tag für Tag anwährender, harter und schwelbtreibender Arbeit möglich gewesen war. Das letztere wollte ihr oft gar wunderbar vorkommen, aber da ihr nichts entfernter lag, als an des Gatten Wort zu zweifeln u. sie den letzteren durch eine darauf zielende Frage schon zu beleidigen fürchtete, schwie sie lieber und freute sich des Besitzes ihres Mannes, den sie in ihrer jungen Ehe durch leidiges Mißgeschick schon so oft hatte entbehren müssen.

es durchqueren. Der aller dichteste Verkehr spielt sich indes vor dem Herrenhaus ab. Laut polizeilicher Aufzeichnungen und statistischer Angaben läuft sich der Verkehr an dieser Stelle derart, daß täglich im Durchschnitt nicht weniger als 30.000 Fuhrwerke aller Art und Gattungen an dieser besonderen Ecke vorüberkommen, während die Zahl von 250.000 Fußgängern sehr häufig noch überschritten wird. Da Sonnabend nachmittag schon früh Geschäftssehluß in der City ist und auch der Sonntag für den geschäftlichen Verkehr nicht mitrechnet, so dürften diese Zahlen allerdings unerreichbar dastehen.

Die Juwelen der Tochter Harrimans gestohlen. Der Diebstahl von Juwelen im Werte von 600.000 Franken erregt in der amerikanischen Gesellschaft großes Aufsehen. Die älteste Tochter des verstorbenen Eisenbahnkönigs Harriman, die mit dem Bildhauer Runsey aus Buffalo verheiratet ist, wurde in dem Seebade Long Island um den größten Teil ihrer Juwelen bestohlen. Der Diebstahl wurde in der Nacht zum 29. August verübt und die Detektiven stehen vor einem Rätsel, denn auf die Dienerschaft fällt nicht der geringste Verdacht und Türen und Fenster waren verschlossen und unbeschädigt. Der Schmuck befand sich in vier Kästchen auf dem Toilettentisch und der Dieb hatte nur einige der wertvollsten Stücke, darunter ein Perlenhalsband im Werte von 200.000 Kronen, mitgenommen.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein. Aus Neustadt meldet man: In dem benachbarten Schöenthal wurde der Fabrikant Ottmann vor 14 Monaten von seiner Ehefrau mit vier Mädchen beschenkt. Jüngst kam seine Frau abermals nieder, und zwar diesmal mit Drillingen, sämtlich Knaben. Sieben Kinder in 14 Monaten ist in der Tat eine Rekordleistung.

22 weibliche Abgeordnete in Finland. Unter den 200 neugewählten Abgeordneten zum finnischen Landtage befinden sich 22 Frauen. 16 davon gehören der sozialdemokratischen Partei an, während sich die übrigen auf die vier bürgerlichen Parteien verteilen.

Die Entscheidung des Bundesrats über die Braunschweigische Thronfolge ist ungefähr gegen Ende Oktober zu erwarten. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, der Regent von Braunschweig, rechnet damit, zu diesem Zeitpunkt seinen Nachfolger, dem Herzog Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg, Platz zu machen. Bis dahin sollen alle Schwierigkeiten der Thronfolgefrage geregelt sein. Diese Schwierigkeiten bestanden vor allem in Einsprüche einzelner Bundesfürsten wegen gewisser Reservatrechte.

Ein jugendlicher Lebensretter. Im Familienbad von Binz auf Rügen war am 31. Juli einer der Badegäste, ein Stabsarzt Sch., plötzlich in die ernsteste Gefahr des Ertrinkens geraten. Er war schon untergegangen, als ein junger tüchtiger Schwimmer herbeieilte und nach sechs- bis achtmaligem Tauchen den bereits beryußlosen Mann ergriff und an die Oberfläche berauchte. Hier vermochte der Retter den Stabsarzt einem inzwischen herangekommenen Rettungsboot zu übergeben. Während man sich dann an Land um den Geretteten bemühte, benutzte der junge Retter die Gelegenheit, um sich bescheiden zu entziehen, nachdem er Fragen die Angabe seines Namens verweigert hatte. Nachträglich haben aber Augenzeugen des Vorganges ermittelt, daß der Retter ein 18 Jahre alter Oberprimaner des Schillerlyceums in Leipzig Günther Werner gewesen ist. Der junge Mann, Sohn einer Bremerin, hat verdient, daß sein mutiges und erfolgreiches Rettungswerk doch noch die gebührende Würdigung findet. — Wie man weiter erfährt, hat auch ein jüngerer Bruder des Retters, Andreas Werner, in den Ferien im Gebirge ein kühnes Rettungswerk glücklich durchgeführt. An einer steilen Wand hatten sich drei Personen versteinert und konnten weder vorwärts noch rückwärts. Dem jungen Andreas Werner gelang es, alle drei Personen nacheinander einzeln herunterzubringen.

Vor allem war Walburg froh, daß der gesteigerte Arbeitsverdienst es ihr ermöglichte, Franz nach Wunsch zu pflegen. Derselbe sah wirklich bleich und abgesehen und in seinem sonst so offenblickenden Augen lag ein fahler Schimmer, als ob eine schwere heimliche Schuld ihn drückte. Da dies indessen offenbar eine Unmöglichkeit war, hielt die Walburg mehr wie je die äußerste Arbeitsüberanstrengung ihres Mannes für die gründende Ursache und suchte durch doppelte Liebe und Sorgfalt ihm zu ersetzen, was ihm im Wirken fern von ihr an Pflege abging.

Wieder war der Franz einmal mitten in der Woche auf Urlaub gewesen und hatte erst am Freitag gegen die beginnende Dämmerung sein junges Weib verlassen, um zur Nacht in seiner Schlafstube zu sein, da er am nächsten Morgen wieder zu arbeiten und außerdem seinen Wochenlohn in Empfang zu nehmen hatte.

Zwischen den Ehegatten war viel von dem Prozesse die Rede gewesen, welchen der Franz gegen den alten Schlichtinger angestrengt, und bekümmert hatte der junge Ehemann aufgeschaut, da Bes ihn nicht mehr lange in der alten Heimat halte und er den Augenblick nicht erwarten könne, wo er mit seinem jungen Weibe über den Ocean segeln dürfe, um jenseit desselben sein Glück zu begründen. Bei ihrer letzten Anwesenheit in der Kreisstadt hatte der Advokat, welchem der Prozeß übertragen war, der Walburg die bestimmte Versicherung gegeben, daß in wenigen Tagen sich die oberste Instanz mit dem Handel befassen und darum in Bälde alles zu Gunsten des Klagenen entschieden sein werde.

Feuilleton

Der Todsünder

Roman von den bayrischen Hochbergen.
Von Georg Höcker.

(15. Fortsetzung.)

IX.

Meineidig.

Mit Unrecht schmäht man den Hausfrauenberuf, denn so leicht gibt es keinen poetischeren, als das trauliche Walten in der Häuslichkeit. Der Mann vertritt des Hauses Ehre; er muß hinaus in die Wirren des Lebens und sich und die Seinen durchkämpfen bis zum Ziele. Wie anders und lieblich dagegen das anspruchlose Walten des Weibes in einer beglückten Häuslichkeit. Die tausend kleinen Sorgen des Tages verschwinden und werden zunichte vor dem Bewußtsein, die beseelende Sonne eines in sich abgeschlossenen Kreises zu sein, sich notwendig und unentbehrlich zu wissen. Der Mann freilich und in erhöhtem Maße noch das Mannweib vermögen den stillen Zauber, der doch so mächtig auf die Herzen wirkt, nicht zu erfassen und das stille Walten am häuslichen Herde erscheint ihnen flach und alltäglich, wohl gar des zielbewußten Weibes unwert. Aber diese Verstandesmenschen ohne Herz verkennen des letzteren Poesie und ihre Augen sind zu blöde, um das Glück zu erfassen, das eben in der Heimlichkeit und dem der großen Menge ver-

Berndorfer Metallwaren-Fabrik

Arthur Krupp, Berndorf Austria

5000 Arbeiter

Tägliche Erzeugung 3500 Dtz. Bestecke

Schwer versilberte

Bestecke und Tafelgeräte aus Alpaca-Silber

Eigene Niederlagen in Europa:

Amsterdam, Berlin, Brüssel, Budapest, Hamburg, London, Luzern, Mailand, Moskau, Paris, Prag, Stockholm, Wien.

Schutzmarken



A. KRUPP BERNDORF

für Alpaca-Silber I



für Alpaca-Silber II

OSO BM

für Alpaca

Malyt „GEHE“

reines Malzextrakt in Pulverform.

Hervorragendes und leichtverdauliches Kräftigungsmittel bei Magen- und Darmleiden. Malyt ist ferner ärztlich empfohlen für stille Mütter, Kinder und schwächliche Personen. Auch als ausgezeichnetes Lösungsmittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane hat sich Malyt bestens bewährt.

Zu haben in Rio de Janeiro in der Deutschen Apotheke, Rua da Alfandega 74, und in der Apotheke von Campos Heitor & Cia., Rua Uruguayana 35.

Malstunden

nach neuzeitlichem interessantem System, kein Arbeiten nach Vorlagen

Moderne koloristk

jährliche öffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten etc. erteilt

Damen u. Herren, letzteren event. nur Sonntags

Georg Fischer-Elpons

Oftmaliger Juror der grossen Internationalen Kunstausstellungen in Europa etc. etc.

Interessenten wollen ihre Adressen an die Expedition der Deutschen Zeitung, S. Paulo, senden.

Bromil

ist ein empfehlenswertes Mittel gegen Brustkrankheiten. Ueber 400 Ärzte bescheinigen seine vorzügliche Wirkung gegen Bronchitis, Heiserkeit, Keuchhusten, Asthma und Husten.

Bromil ist das beste lösende Beruhigungsmittel.

Laboratorium Daudt & Lagunilla — Rio de Janeiro

A Saúde da Mulher

ist ein Uterus-Regulator Erleichtert die Menstruation lindert Koliken, behebt Ohnmachten, lindert rheumatische Schmerzen und Beschwerden des kritischen Alters.



Kapital . . . Pfd. Sterl. 2,641,250

Reservefonds „ „ 2,461,072

Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungsgesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:

Zerrenner, Bälow & Co., Rua de S. Bento 81.

Oliver Pflüge

sowie sämtliche landwirtschaftliche Geräte

Rio de Janeiro Caixa N. 745 **Hasenclever & Co.** São Paulo Caixa N. 79

Ein solides Unternehmen

Aus den Memoiren eines Geschäftsmannes. Von Arkadij Awertsefenko.

Ich gehörte zu den pedantischen Menschen. Vor dem Schlafengehen riß ich jeden Abend regelmäßig ein Kalenderblatt ab, las regelmäßig die Rückseite, legte mich ins Bett und schlief regelmäßig jede Nacht ein.

Aber eines Tages störte ich diese tadellose Ordnung, und alles ging zum Teufel.

An jenem unglückseligen Abend, an dem es losging, las ich wie gewöhnlich das Kalenderblatt, aber anstatt, wie gewöhnlich zu Bett zu gehen, sah ich mir das nächste Blatt an, fürwahr, nur aus Neugier, um zu wissen, was ich morgen lesen würde. Aber morgen sollte ich meine Kenntnisse bereichern, indem ich von den Amerikanern lernte, aus Papier Häuser zu verfertigen — das gefiel mir nicht. Ich blätterte weiter — um zu sehen, was „übermorgen“ bevorstand. Übermorgen wurde das Publikum mit den letzten Worten verschiedener großer Menschen bekannt gemacht: diese Aphorismen hatte ich in der Zeitungsdruckerei unter „Verschiedenes“ wohl schon achtzigmal gelesen.

Betrübt und ungeduldig blätterte ich immer weiter.

Die Tage fliegen wie Sekunden; obgleich draußen der frostige Januar herrschte, hatte ich den März und April bereits überschritten und badete in den heißen Wellen der brennenden Sommerhitze.

Im Menü huschten lauter Gerichte vor, deren Gemuß zur Wirklichkeit geworden, meinem bescheiden Budget einen schweren Schlag versetzt hätten.

Ich überschlug daher die Erdbeeren mit Sellagsahne, das Kompott von frischen Pfirsichen, den Tomatensalat, Weintrauben und amerikanischen Kürbis und nahm Abschied von dem goldigen, melancholischen Herbst.

Jetzt zog der kalte Winter mit seinem Sturm- und Schneetreiben an mir vorüber. Ich näherte mich wohlbehaltend dem fröhlichen, lebensfreudigen Weihnachtsfest, als ich plötzlich am 18. Dezember halt machte.

Ich werde diesen Tag niemals vergessen. Ein albern Tag war's. Auf der Oberseite des Blattes stand ein bescheidener, gut gemeinter Spruch: „Bemühe dich, dein Leben gut zu verleben und du wirst Freude am Leben haben.“; unten war ein schmackhaftes, iippiges Menü abgedruckt, aber in der Mitte

Ich las folgendes: Amerikanische Milliardäre. Alle Milliardäre hatten nichts, als sie ihre Laufbahn angingen. Als ein deutliches Beispiel dafür kann der

in Amerika populäre Jonathan Jones gelten, der im Anfang seiner Milliardärlaufbahn abgerissen, wörtlich ohne einen Heller umherirrte. Als er eines Tages auf der Straße Apfelsinenschalen fand, begab er sich nach der Hauptstraße, verstreute die Schalen auf den Bürgersteig und versteckte sich in einem Winkel. Viele Vorübergehende traten auf die Schale und glitten aus; da sprang er hervor und fing sie noch rechtzeitig auf, aber er erhielt dafür nichts außer dankbaren Worten. Nur ein ehrbarer Herr, den er gestützt hatte, nahm einen Vierteldollar aus der Tasche und gab ihm dem galanten Straßenjungen. Jones kaufte für dieses Geld billige Ware, seine Geschäfte entwickelten sich und machten ihn zum Milliardär. Ueber diesen 18. Dezember ging ich nicht hinaus. Berauscht und niedergedrückt schleppte ich mich kaum an mein Bett, streckte mich aus und verbrachte die ganze Nacht ohne ein Auge zu schließen. Ein paar Apfelsinenschalen . . . und man wird Milliardär! Das sind sie — die Märchen des Lebens.

Während der ganzen Nacht träumte ich von einer Jacht im Mittelmeer, einer Villa in der fünften Avenue und einem Pferdестall voll arabischer Pferde.

Und über dem ganzen hellen Sonnenloek leuchtete eine armselige Apfelsinenschale — jener Schlüssel, der die Zaubertür zu der Jacht, der Villa und den Pferden öffnen sollte.

Die ganze Nacht konnte ich nicht schlafen; und schließlich reifte in mir ein unerschütterlicher Entschluß.

Ich beschloß, Milliardär zu werden. Am Morgen ging ich in die Bank und ließ mir zur Begründung des Geschäftes dreitausend Rubel geben, die mein ganzes Kapital ausmachten. Diesen Tag verbrachte ich wie alle die nächsten in verzweifelter Geschäftigkeit. Ich mußte einen anständigen Raum für ein Kontor in einer stillen Geschäftsgegend finden; ich mußte Geschäftsbücher bestellen und einige geschulte, zuverlässige Leute anstellen, die mit der Buchhaltung und überhaupt mit kaufmännischen Dingen vertraut waren, und hingebungsvolle, eifrige Mitarbeiter sein konnten.

Das Kontor fand ich nach mühevoller Suchen, weil ich unter dem Kontorraum einen großen, trockenen Keller brauchte. Die Miete war teuer, aber ich kannte das Prinzip, wonach in der Solidität der halbe Erfolg des Unternehmens gesichert ist. Die geringste Mühe machte das Bestellen der Geschäftsbücher, auf denen mit großen Lettern stand: „Geschäftshaus zur Verwendung von Apfelsinenschalen.“

Ich begab mich sofort zu einem Im-gros-Obsthändler und verhandelte mit ihm wegen der Apfelsinenslieferung zu Engros-Preisen. Wir kamen überein,

daß ich monatlich 20 bis 25 Kisten Apfelsinen für einen minimalen Preis beziehen würde, die erste Partie sollte noch an demselben Tage nach meinem Keller geliefert werden.

Die Arbeit brodelte. Nach einer Woche war der Apparat bereits so gut im Gange, daß wir zur praktischen Arbeit herantreten konnten.

Da vier meiner Angestellten (der Buchhalter, sein Gehilfe, der Kassierer, den ich aus Sparsamkeit auch zum Geschäftsführer ernannte und der Telephonist) vor dem Beginn der Operationen frei waren, wurden sie alle mit dem Schälen der Apfelsinen beschäftigt; das nahm einen ganzen Tag in Anspruch. An jenem Tage dachte ich zum erstenmal daran, wie die geschälten Apfelsinen verwendet werden könnten. Es wäre schade gewesen, sie fortzuwerfen, wir beschloßen also, sie zu verzehren, damit diese schmackhaften Früchte nicht verfielen.

Gegen Abend hatten wir einen tüchtigen Vorrat von Schalen, aber am folgenden Tag konnte ich meine Arbeit nicht beginnen, denn in unserem Magen ging etwas Sonderbares vor.

Dieses Sonderbare hörte erst am dritten Tage auf, ohne daß sich andere Folgen einstellen. Der Kassierer und Geschäftsführer versicherte, daß man sich an Apfelsinen leicht gewöhnen könne, man müsse sie nur häufiger und in größerer Anzahl essen.

Endlich begann ich die Arbeit. Um die Sache nicht ganz im großen zu betreiben, behalt ich mich vorläufig ohne Hilfskräfte. In Zukunft wollte ich einen ganzen Stab von „Schalenwerfern“ anstellen, sie wie eine Genossenschaft organisieren.

In der einen Hand trug ich den Korb mit Schalen, in dem Pflaster und Verbandzeug enthalten waren.

Nachdem ich eine verkehrsreiche Straße gewählt hatte, zerstreute ich die Schalen auf eine große Strecke und wartete die Glücksfälle ab.

Hierbei überzeugte ich mich, daß das Unternehmen ohne Hilfskräfte sehr schwierig war, weil die Passanten an den Grenzlinien der voll mir abgemessenen Strecke niederließen, ohne von mir aufgefangen zu werden und lurchbare Fläche ausstießen, indem sie sich aufrichteten.

Das Zentrum konnte ich ziemlich erfolgreich besorgen, indem ich die Ausgleitenden auffing und die Gefallenen aufhob; als Lohn dafür klapperten gegen Abend einige Münzen in meiner Tasche.

Mit dem Resultat war ich zufrieden, aber ich ärgerte mich über eins; etwa vierzig Leute hatten heute geäußert, daß derjenige, der die Schalen auf die Straße geworfen hatte, ein Dummkopf und Idiot wäre.

Jeder, der ausglitt und hinfiel, hielt es für seine



Letzte Neuheit!

Folienhas u. Plakate

nach ganz neuen patentierten Verfahren mit Nickel-Schritt

Phänomenal!

Verlangen Sie Muster und Preise vom Kunstgewerbehaus IDAI

Proprietario: Henrique Franke

Rua Protestantas Nr. 5

Zahnarzt
Willy Fladt
Rua 45 de Novembro 57
(Casa Bento Loeb)

Dr. Alexander T. Wysard

prakt. Arzt, Geburtshelfer und Operateur. Wohnung: Rua Piratinguy 18, Consultorium: Rua S. Bento 45, sobr. Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Telefon 998. Sprach deutsch, S. Paulo

Feuerversicherungs-Gesellschaft Guardian Assurance Company Ltd. LONDON

Etabliert seit 1831

Kapital	Fl. 2.000.000
Fonds	„ 6.460.000
Jährliche Einnahmen	„ 1.180.000

Diese Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Magazinen, Warenbeständen, Wohnhäusern, Möbeln etc. für mässige Prämien

AGENTEN
E. Johnston & Comp. Ltd.
Rua Frei Gaspar N. 12 (sob.) SANTOS

Massage-Institut

von **Wilhelm Gronau, Rua Aurora 100**

Elektr. Licht-Bäder mit Bogn- und Glühlicht, Dampfbäder für den ganz. Körper od. nur Teildämpfe Wasser-Bäder, heiss, kalt oder Wechsel-Bäder, Kneipp'sche Güsse, Einwicklungen (Packung) Medizinische Bäder z. B. Elektr. Lohtannin-Bäder,	Kohlensäure-Bäder Schwefel-Bäder Kiefernadel-Bäder Massagen aller Art, auch Vibrations-Massagen, sowie Thure Brandt-Massage für Frauenleiden. Elektr. Massage mit konstant. od. unterbr. Strom. Schönheitspflege etc.
--	---

Komplette Einrichtung für die gesamte moderne **Hydro- und Elektro-Therapie**

Sämtliche Anwendungen für die naturgemässe Heilweise

Pflicht, laut zu sagen: „Was für ein Idiot hat hier Apfelsinenschalen ausgestreut!“

Da ich doch aber derjenige war, der die Schalen ausgestreut hatte, so war meine Eigenliebe verletzt. Außerdem litt ich darunter, daß mein Beruf am Schluß des Arbeitstages eine düster traurige Färbung annahm.

Ein Greis hatte beim Ausgleiten den Fuß gebrochen, eine kleine Gymnastin hatte ihr blondes Köpfchen auf dem Asphalt blutig gestoßen.

Ich beschloß daher, wenn das Geschäft sich entwickelte, eigene Rettungswagen einzuführen und einen Stab Aerzte zur Verfügung zu stellen. — Am nächsten Tag übergab ich dem Kassierer die ganze Barschaft, die ich eingemommen hatte, und der Buchhalter notierte sie in den Büchern unter der Rubrik: „Bruttoeinnahme des Unternehmens“.

Das Unternehmen entwickelte sich in einem langsamen, aber sicheren Schritt. . . Mein gestriger Arbeitstag land fast einen tragischen Abschluß.

Als ich einem Passanten zu Hilfe eilte, glitt ich über meine eigene Schale aus und zerschlug mir die Kniegelenke. Jetzt hinkte ich.

Ich werde mir die Schuhe mit Hufen beschlagen lassen. Wie entsetzlich: ein alter General hat die Hand gebrochen und einem jungen Mann, der auf ein Stück Holz fiel, ist das Auge blau und grün. — Heute gab es einen Skandal. Als die Polizei bemerkte, daß ich die Schalen auf die Straße werfe, wurde ich festgenommen und ins Revier abgeführt. Mein Gott — wofür denn? Ich habe meine Adresse abgegeben. Wer weiß, was noch passiert!

Ein Krach! Ein furchtbarer unerwarteter Krach des ganzen Unternehmens. . . Sämtliche Verletzten, die aus den Zeitungen von dem Uebelthäter gehört haben, der Schalen verstreut, reichen gegen mich Klagen ein, und der Staatsanwalt erläßt gegen mich einen Strafantrag! Was soll daraus werden?!

Als ich heute aufs Gericht ging, sah ich drei Fuhrer, die Kisten mit Apfelsinen herant transportierten.

O weh! Es ist nicht einmal jemand da, der sie in Empfang nimmt, weil der Kassierer und Geschäftsführer mit den letzten tausend Rubeln, die in der Kasse waren, davongelaufen und der Buchhalter im Krankenhaus an einer akuten Magenindisposition gestorben ist.

Der Gehilfe und der Telephonist sitzen allein im Comptoir und warten traurig, bis ich ihnen das Gehalt auszahle. . .

Im Gefängnis habe ich zufällig ein drolliges Buch gelesen, am besten gefiel mir darin der Satz: Sämtliche Kalender lügen.

Die Botschaft des Präsidenten des Staates Rio de Janeiro, Dr. Francisco Chaves de Oliveira Botelho, an den gesetzgebenden Körper.

Meine Herren Abgeordneten!

In Ausführung der durch die Staatsverfassung vorgeschriebenen Bestimmungen, wende ich mich heute am Eröffnungstage der parlamentarischen Arbeiten der achten Legislaturperiode an Sie, um Ihnen Aufklärung über den Stand der Staatsgeschäfte zu geben. Ich beglückwünsche mich mit Ihnen zu der Mandatserneuerung der großen Mehrheit der Mitglieder dieses hohen Hauses, welche ein Beweis des großen Vertrauens ist, welches die Wählerschaft in die bisherigen Vertreter ihrer Interessen im Parlament setzt, sowie auch zu der ehrenvollen Uebertragung dieser Interessen an neue geschätzte Staatsbürger, welche durch ihr Talent und ihre anerkannten Fähigkeiten zur Ausübung dieser hohen Pflichten berufen sind.

Der Staat setzt große Hoffnungen in Ihre Kenntnis und in Ihren Patriotismus gerade in der gegenwärtigen Legislaturperiode, für welche der Fortschritt und das weitere Aufblühen des Staates durch vorbereitende Maßregeln bereits vorgezeichnet sind und dessen ständiges Gedeihen mein unablässiges Bemühen während meiner nun bereits zwei Jahre währenden Regierung bildete. Die vorteilhafte Finanzoperation, die zugunsten des Staates gemacht wurde, befreite die Verwaltung von der Sorge um die Erfüllung ihrer schon sehr hoch angeschwollenen Verpflichtungen, von denen viele, wie Waisengelder und Spareinlagen, Depots waren, die jeden Augenblick zur Rückzahlung verlangt werden konnten. Der durch die Anleihe herbeigeführte Geldzuwachs gestattete der bereits in die Wege geleiteten wirtschaftlichen Ausdehnung einen noch kräftigeren Impuls zu geben, und die immer höher werdenden Ziffern über den Absatz unserer Produkte beweisen deutlich die Zunahme unseres Wohlstandes.

Mit Vergnügen stelle ich fest, daß der Staat Rio de Janeiro einen sichtbaren Aufschwung genommen hat und zuversichtlich einer bedeutenden Zukunft entgegengeht. Die Grundlage hierzu bildet die friedliche Arbeit seiner Bewohner, die im Verein mit uns bestrebt sind, freundschaftliche Beziehungen mit den anderen Staaten des Bundes aufrecht zu erhalten und dem Herrn Bundespräsidenten für seine erfolgreiche Mitarbeit danken, die er durch Dekretierung von Maßregeln bekundet, die dem öffentlichen Wohle dienen und uns zur Erfüllung unserer Wünsche wesentliche Hilfe leisten.

Eines der hervorragendsten Mittel, um den Aufschwung unseres Staates in praktische Wege zu leiten, war der Erlaß des Dekrets, welches die Arbeiten für den Ausbau des Hafens von Nitheroy anordnete. Dieser Hafenbau wird nicht nur in hervorragendem Maße zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Staates Rio de Janeiro beitragen, sondern auch eine bessere Kontrolle der Zolleinnahmen und ihre Zunahme gestatten. Die Einfuhr von Waren, die ohne die betreffenden Zölle zu zahlen, im Handel erschienen, geschmuggelt wurden, wird auf diese Weise verschwinden. Die Schädigung des legitimen Handels und der Bundesfinanzen wird aufhören an dem Tage, an welchem wir diese gerechten Ansprüche der Fluminense wirklich erfüllt sehen werden. Man hat uns der Hafensteuer von 2 Prozent Gold genau so wie andere Staaten unterworfen, obwohl der Staat Rio de Janeiro trotz seines ausgedehnten Küstenstrichs bis jetzt noch keinen Handelshafen hatte. Der Herr Bundespräsident teilte mir an dem Tage, an welchem er das Dekret für die Inangriffnahme der Hafenbauten unterzeichnete, diese Tatsache telegraphisch mit und sprach sich gleichzeitig sehr lobend über meine Verwaltung aus. Ebenfalls in einem Telegramm habe ich mich für diese hohe Anerkennung bedankt und gleichzeitig die unvergängliche Dankbarkeit der Bevölkerung ausgesprochen für die Ermächtigung zur Ausführung von Hafenbauten in Nitheroy, welche für die wirtschaftliche Entwicklung des Staates Rio de Janeiro von unschätzbarem Werte sein werden.

Nationaldenkmal. Die Regierung des Staates São Paulo hat bekanntlich den Beschluß gefaßt, auf dem bei ihrer Staatshauptstadt gelegenen Ipiranga-Hügel ein Nationaldenkmal als Erinnerung an die Unabhängigkeit Brasiliens und an die Schaffung der brasilianischen Nation zu errichten. Sie hat sich an alle Regierungen der Bundesstaaten gewandt und dieselben zur Beteiligung an diesem großen patriotischen Werke aufgefordert. Auch mir ist eine solche Einladung zugegangen. Ich habe der Regierung des Staates São Paulo darauf geantwortet, daß der Plan zur Errichtung eines großen Nationaldenkmals meinen vollsten Beifall findet und daß ich die Angelegenheit unserem gesetzgebenden Körper unterbreiten werde, der als der einzig Berechtigte sicher dem patriotischen Werke ebenfalls zustimmen und die Höhe des Beitrages für den Staat Rio de Janeiro festsetzen wird. Ich glaube durch diese Antwort die Ansichten aller Fluminense zum Ausdruck gebracht zu haben.

Unsere Toten. Während der Unterbrechung der Parlamentssitzungen hat der merkwürdige Tod mehrere hervorragende Staatsbürger aus ihrer Erdenlaufbahn gerissen, die dem Vaterlande zur Zierde gerechnet. Ich nenne hier in erster Linie Dr. Carlos Augusto de Oliveira Figueiredo, eine der Zierden des Staates, der dem Vaterlande viele Dienste leistete. Präsident der Provinz unter dem Kaiserreich, hat er auch der Republik in mehreren Stellungen gedient. So war er Mitglied der Oberrechnungskammer, Abgeordneter und Senator des Staatskongresses und Minister am Obersten Bundesgericht. Ferner haben wir das Hinscheiden des Admirals D. Carlos Balthasar de Silveira und des Dr. Joaquim Mauricio de Abreu zu beklagen. Der erstere wurde in der Revolutionszeit durch Zurück zum Gouverneur des Staates gewählt. Unter seiner Regierung wurde die Konstituante einberufen, welche die Verfassung vom 9. April 1892 zustande brachte. Der zweite führte das Staatsruder von 1894 bis 1897 und hob den Fortschritt des Staates in ganz hervorragender Weise. Er war einer der historischen Republikaner. Nicht verfehlen will ich, auch an dieser Stelle den Ausdruck des Schmerzes und des aufrichtigen Mitgeföhls zu wiederholen, der sich in ganz Brasilien bei dem Ableben des großen Staatsmannes Dr. Manuel Ferraz de Campos Salles kundgab und auch in unserem Staate die tiefgehendste Teilnahme erweckte.

Wahlen. Durch die Wahl des Dr. Francisco Portella zum Senator wurde der Sitz eines Abgeordneten im Staatskongreß frei. Durch Bekanntma-

chung vom 16. Oktober vergangenen Jahres bestimmte ich den darauf folgenden 17. November für die Neuwahl. Aus der Abstimmung, die im ganzen Staate in der größten Ordnung verlief, ging die Wahl des Dr. Ramiro Ferreira Saturnino Braga hervor.

Auf Grund der Bestimmungen der Artikel 30 und 37 des Dekrets 1109 vom 1. Februar 1911 fanden am 15. Dezember v. J. im ganzen Staate die Wahlen für den gesetzgebenden Körper, sowie für die Stadtverwaltungen und Friedensgerichte statt. Mein Grundsatz, den ich bereits in meiner ersten Botschaft zum Ausdruck brachte, lautet: „Die Schönheit und die Kraft der republikanischen Staatsform, die das ihr notwendige Ansehen aus der Volksabstimmung schöpft, legt uns die Pflicht auf, auch eine wirkliche Volksabstimmung, ohne jede Beeinflussung, herbeizuführen.“ Diesem Grundsatz getreu, habe ich alles mögliche getan, um jeden offiziellen und unberechtigten Druck auf die Abstimmung fernzuhalten und besonders den Behörden nach dieser Richtung die schärfsten Verhaltensmaßregeln erteilt. Die Wahl ist dem auch im ganzen Staate in schönster Ordnung vonstatten gegangen, nur im Município São Pedro da Aldeia kam es zu Unruhen, die den Tod eines Menschen herbeiführten. Es wurde über den Vorfall eine scharfe Untersuchung eröffnet und die Schuldigen vor Gericht gestellt und bestraft. Mehrere Wahlproteste liefen außerdem ein, die genau geprüft und auf Grund der Gesetze entschieden wurden. Alle gewählten Abgeordneten sind anerkannt worden und haben ihren Sitz im Kongreß eingenommen. Zwei besondere Wahlproteste aus Novo Friburgo und Santa Maria Magadana kamen vor das Oberste Bundesgericht, welches sie zurückwies.

Gerichtswesen. Ich hatte das Glück, das Projekt der Neuorganisation des staatlichen Gesetzbuches gutzuheißen. Durch die Verordnung Nr. 1137 vom 20. Dezember 1912 ist das Projekt zum Gesetz erhoben worden. Am 1. Januar ist es in Kraft getreten. Das neue Gesetzbuch erhielt den Namen „Codigo de organização judiciaria e do processo penal, civil e commercial do Estado do Rio de Janeiro (Gesetzbuch für die Gerichtsordnung und das Prozeßverfahren in Straf-, Zivil- und Handelsachen im Staate Rio de Janeiro). Mit der größten Befriedigung hat mich das Zustandekommen dieser Gesetzessammlung, welche Sie in der letzterflossenen Legislaturperiode einer genaueren Prüfung unterzogen haben, erfüllt. Setzt es doch dem juristischen Chaos endlich einmal ein Ende. Den Rechtsgelehrten Obertribunalsrat Antonio Pedro Ferreira Lima, sowie den Doktoren Alfredo Bernardes da Silva und José de Miranda Valverde gebührt für ihre sorgfältige Arbeit alles Lob, wie auch dem Vorsitzenden der zur Prüfung des Werkes eingesetzten Parlamentskommission Dr. Leopoldo Teixeira Leite, der die Abstimmungen leitete, volle Anerkennung für seine Bemühungen geollt werden muß. Nach den Vorschriften dieser neuen Gesetzessammlung erhalten auch die Gerichtsbeamten Zusatzqualifikation für 5jährige dem Staate geleistete Dienste.

Der wiederum zum Vorsitzenden des Obersten Staatsgerichtshofes wiedergewählte Dr. Carlos José Pereira Bastos, der dieses Amt schon längere Zeit bekleidet und sich stets als hervorragender Verwaltungsbeamter bewährt hat, schlägt in seinem mir unterbreiteten Jahresbericht die Aufhebung der Steuerabgabe auf die Gehälter der Staatsbeamten vor. Er bezieht sich ferner auf das Gesetz Nr. 512 vom 14. Dezember 1902, welches Einschränkungen für die Pensionierung der Beamten schuf und befürwortet die Annahme eines neuen, sich bereits in dritter Lesung befindlichen Gesetzes, welches diese Angelegenheit in besserer Weise regelt. Er bezieht sich weiter auf die Ungleichheit, in der die Besoldung des Gerichtsportiers im Verhältnis zu den Gehältern der Portiers der übrigen Behörden steht und befürwortet die Anstellung weiterer Unterbeamter beim Gericht, sowie die Gewährung von Spesegeldern für Postfrankierungen. Er schlägt außerdem vor, für die Einreichung von Wahlprotesten Kosten und Stempelgebühren zu erheben. Diese Proteste werden oftmals, weil sie bisher nichts kosteten, ohne jeden Grund erhoben und machen der Gerichtsbehörde, die über sie zu entscheiden hat, sowie dem Justizsekretariat eine unangenehme Arbeit. Ich unterbreite Ihnen alle diese Vorschläge zum Studium und nachfolgenden Erledigung.

In der Zusammensetzung des Obersten Staatsgerichtshofes ist keinerlei Änderung eingetreten, ebenso sind die Rechtsrichter die gleichen geblieben. Die Veränderungen in der Staatsanwaltschaft und in der städtischen Gerichtsbarkeit sind im Jahresbericht des Generalstaatssekretärs angegeben.

Verwaltungspersonal. Zu meinem großen Bedauern reichte der Generalstaatssekretär Dr. Domingos Mariano Barcellos de Almeida seine Entlassung ein, die ich ihm, wenn auch sehr ungern, am 11. Februar d. J. bewilligte. An seine Stelle berief ich Dr. Horacio Magalhães Gomes, einen hervorragenden Parlamentarier, der im Kongreß lange Zeit die führende Stellung des „Sprechers“ bekleidete. Derselbe nahm das Amt an und leistet mir in der Erreichung des Zieles, das ich mir steckte, wesentliche Hilfe. An den Platz des Inspektors für Ackerbau und Industrie, den Dr. Ezequiel Ubaitaba bisher inne hatte, trat Dr. Ary Fontenelle, der im Kongreß bereits vielseitige Beweise seiner Tüchtigkeit in der Landwirtschaft gab. Dr. Alvaro Ozorio de Almeida, der den Sanitätsdienst und die öffentliche Hilfeleistung bei Unglücksfällen usw. eingezeichnet hat und in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit dem Staate außerordentliche Dienste leistete, bestand ebenfalls auf seine Entlassung, welche ich ihm denn auch am 30. August v. J. gewährte. An seine Stelle ernannte ich den geschätzten Arzt Dr. Bernardino de Almeida Seima Campos, der bereits in früherer Zeit das Amt des Sanitätsinspektors bekleidete. Da Dr. Gabriel Ozorio de Almeida zum Staatsanwalt von Nitheroy ernannt wurde, mußte er die Stelle des Präsidentenadjutanten niederlegen. Auf seinen Posten berief ich Dr. José Figueira de Almeida, der die Stelle zur vollsten Zufriedenheit ausfüllt. Die Besetzung der übrigen Ämter, die frei waren, ist in Uebereinstimmung mit den Gesetzen entweder durch Beförderung oder durch Konkurrenzbewerbung vorgenommen worden.

Unterrichtswesen. Elementarunterricht. Zu meiner größten Befriedigung kann ich Ihnen mit-

teilen, daß die Neuorganisation des Elementarunterrichts, die ich im Jahre 1911 dekretiert und die Sie mit den Ihnen notwendig erschienenen Veränderungen annahm, schon sehr gute Resultate zu geben anfängt. Im Jahre 1911 ließen sich 22.351 Kinder in den öffentlichen Schulen zum Schulbesuch eintragen, diese Zahl stieg im Jahre 1912 auf 26.202 und im ersten Semester dieses Jahres ist die Zahl die gleiche geblieben. Der wirkliche Besuch, der im Jahre 1911 nur 15.408 Kinder betrug, stieg im Jahre 1912 auf 18.193 Kinder und hat jetzt die Zahl 18.845 erreicht. Es wurde Unterricht erteilt an zusammen 28 höheren Bürgerschulen mit 166 Lehrern, 350 Elementarschulen und 146 subventionierten Schulen. An den höheren Bürgerschulen hatten sich 5370 Schüler eintragen lassen, der wirkliche Besuch betrug nur 3615 Schüler. Die Elementarschulen hatten 14.924 Eintragungen und einen wirklichen Besuch von 10.250 Kindern zu verzeichnen und bei den subventionierten Unterrichtsanstalten betragen die Eintragungen 6305 und der wirkliche Besuch 4980 Kinder.

Ich habe die Statistik über den Privat- und Municipalunterricht aufnehmen lassen, die seit 20 Jahren nicht gemacht worden ist. Es konnte dadurch festgestellt werden, wieviel Analphabeten noch unter den Kindern im Staate vorhanden sind. Das Resultat ist vorderhand noch kein vollkommen zuverlässiges, weil viele Privatunterrichtsanstalten den Behörden nicht die erforderlichen Angaben gemacht haben. Es wurde die Existenz von 82 Municipal- und 2953 eingeschriebenen Schülern festgestellt, von denen 2073 die Schulen wirklich besuchten. Ferner funktionierten noch 130 Privatschulen, die 7885 Einschreibungen aufzuweisen hatten, während sie in Wirklichkeit von 5734 Kindern besucht wurden.

Es gibt demnach im Staate Rio de Janeiro 736 Unterrichtsanstalten, mit 37.450 eingetragenen Schülern. Von diesen besuchten diese Schulen in Wirklichkeit 24.052 Schüler. Berechnet man nun, daß im Staate 145.000 Kinder im schulpflichtigen Alter vorhanden sind, so sind es ungefähr 25 Prozent, die Schulunterricht erhalten. Die Gesamtausgabe für diese Schulen betrug, ohne die Kosten für die Elementarschulen, im Jahre 1911 1.248:983.939, im Jahre 1912 1.373:818.807 und beläuft sich jetzt auf 1.467:184.656. Im Rahmen der dazu zur Verfügung gestellten Mittel habe ich Schulmöbel angeschafft, was seit dem Jahre 1900 nicht mehr geschehen war. Seit dem Jahre 1902 wurden auch keine Schulbücher, Schreibhefte, Kreide, Federn, Bleistifte, Federhalter usw. mehr geliefert, was ich im Jahre 1911 ebenfalls wieder angefangen habe zu tun.

Diese angegebenen Zahlen legen ein bereitetes Zeugnis für die guten Resultate, die die Neuorganisation brachte, ab. Man kann sagen, daß heute in den öffentlichen Schulen wirklich gearbeitet wird und daß sie ihren Zweck voll und ganz erfüllen. Nachdem nun der Elementarunterricht geregelt und die Mittelstufe ebenfalls eingerichtet ist, muß nun zu einer weiteren Unterrichtsangelegenheit geschritten werden, die ich mir ebenfalls vorgenommen habe zu erledigen, und diese betrifft die Errichtung von Fachschulen. Für das männliche Geschlecht müssen landwirtschaftliche Lehranstalten und für die Mädchen Unterrichtsanstalten für Haushaltungslehre und weibliche Arbeiten geschaffen werden.

Ich halte es für das Vorteilhafteste, wenn an die bestehenden Mittelschulen, die einen genügenden Besuch haben, für die Knaben landwirtschaftliche Lehrinstitute angegliedert werden, so daß die Schüler beide Anstalten zugleich besuchen können. Man muß kleine Versuchsfelder und Zuchtanstalten in oeschiedenen Maßstäben einrichten, damit die Schüler auch praktischen Unterricht nach modernen Grundsätzen genießen und sich auf diese Weise zu geschickten und fähigen Landwirten ausbilden können. In der gleichen Weise müssen Apparate usw. angeschafft werden, um den Mädchen die nötigen praktischen Kenntnisse beizubringen, die heutzutage für jede Hausfrau notwendig sind. Die betreffenden Reglements sind bereits in der Ausarbeitung begriffen und im nächsten Jahre hoffe ich werden die Kurse für den Fachunterricht bereits funktionieren, welche als wesentlicher Faktor für eine wirkliche Volksbildung angesehen werden können. Bei einer neuen Revision des Unterrichts sollen dann die Mittelschulen vermehrt und nach und nach in Fachschulen umgewandelt werden. Die Regierung hat ungeheure Schwierigkeiten für die Landesschulen Lehrkräfte zu gewinnen. Die aus den Normalschulen hervorgegangenen Lehrer wollen in der Regel an den Schulen auf dem Lande oder in kleineren Städten nicht unterrichten, so daß es an verschiedenen Stellen mit starker schulpflichtiger Bevölkerung nicht möglich ist Schulunterricht zu erteilen. Ich möchte Ihnen deshalb das Folgende zur Annahme vorschlagen: Die Schüler, die auf den Mittelschulen das Zeugnis der Reife erlangt haben, erhalten die Berechtigung, als Lehrer 2. Klasse an den Landesschulen und als Hilfslehrer an den Mittelschulen in den Ortschaften des Innern zu unterrichten, nachdem sie ein Probejahr absolviert haben.

Die Anzahl der Schulinspektoren ist, wie durch die Erfahrung erwiesen wurde, unzureichend. Im Jahre 1911 wurde durch das Gesetz No. 1059 bestimmt, daß die Inspektoren die ihrer Aufsicht unterstellten Schulen alle zwei Monate zu besuchen haben. Danach sind die jetzt vorhandenen 7 Inspektoren verpflichtet jeder 37 Schulen per Monat zu besuchen, was durch die Entfernungen und die Transportmittel unmöglich auszuführen ist. Die Zahl der Schulinspektoren muß also vermehrt werden.

Normalschulen. Das Reglement, welches Ihnen mit dem Dekret No. 1241 vom 13. März 1912 zugegangen ist und die Neuorganisation der Normalschulen betrifft, harnt noch seiner Annahme durch Sie. Ich hege die Zuversicht, daß ihre Sachkenntnis, die darin vielleicht enthaltenen Fehler verbessern wird, damit der Hauptzweck der Schulen gute Lehrkräfte zu liefern, in vollem Maße erfüllt wird. Der Staat unterhält zwei Normalschulen, eine in Nitheroy und die andere in Campos. In der ersten sind 144 und in der zweiten 123 Schüler eingeschrieben. Davon erhielten 63 das Zeugnis der Reife und die Qualifikation den Lehrerberuf auszuüben. 29 machten ihr Examen in Nitheroy und 34 in Campos, aber nur 11 traten in den Staatsdienst. Die Ausgaben für die Normalschule in Nitheroy einschließlich der Zusatzqualifikationen betragen 82:038.334, die Einnahmen 16:998.000. Die-

jenigen der Normalschule in Campos beliehen sich auf 59:5208.000, die Einnahmen auf 20:0858.800.

Höherer Schulunterricht. Die Neuorganisation, welche die Bundesregierung dem höheren Unterricht im Jahre 1911 gab, hatte zur Folge, daß das humanistische Lyceum in Nitheroy, welches bis dahin stark besucht war, von den Schülern verlassen wurde. Die Anstalt kostet dem Staat 21:0408.000.

Unterrichtskongreß. Am 2. Juli d. J. wurde in der Hauptstadt des Staates Bahia ein allgemeiner Unterrichtskongreß abgehalten, zu dem auch unser Staat eine Einladung erhielt. Wir sandten als unsere Vertreter den Dr. J. Bernardino Paranhos von der Normalschule in Nitheroy. Bei den Verhandlungen wurde unser Elementarunterrichtssystem sowohl wie das System, welches ich Ihnen für die Mittelschulen mit angegliederten Fachschulen empfahl, als das für Brasilien geeignetste anerkannt.

Gesundheitseinrichtungen und öffentliche Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Diese Abteilung hat ihre Aufgaben in geradezu wunderbarer Weise erfüllt und die Erwartungen weit übertroffen. Die Arbeit, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens geleistet wurde, ist ganz außerordentlich. Nach den Angaben des Dr. Alvaro Ozorio de Almeida, wurde der für Brasilien ganz neue Dienst zur Bekämpfung der Anklomstomiasis eingerichtet. Die Medikamente werden in der Form von Pastillen im ärztlichen Kabinett selbst hergestellt und gratis an die Bevölkerung verteilt. Im Anfang erklärten die Aerzte-Kommissionen die in den Ansteckungsherden tätig waren und die Exkremente usw. untersuchten die Bevölkerung über das Wesen dieser Krankheit auf, später wurden in den Schulen in volkstümlicher Sprache abgefaßte Vorträge gehalten, die sogar von den Schülern verstanden werden konnten und die Aufmerksamkeit aller Schichten der Bevölkerung auf sich zogen. Auf diese Weise gelang es der Gesundheitsbehörde, die breite Masse der Bevölkerung von den Vorteilen der ärztlichen Behandlung bei dieser ansteckenden Krankheit zu überzeugen. Heute wird, dank dieser Anstrengungen, der Arzt fast überall gerufen, wo sich die Krankheit zeigt und der sanitäre Hilfsdienst hat deshalb große Ausdehnung angenommen. Die Bemühungen des ersten Inspektors des Gesundheitsdienstes Dr. Alvaro Ozorio de Almeida, der auch der Erfinder des Heilmittels ist, werden von seinem Nachfolger Dr. Senna Campos in gleich energischer Weise fortgesetzt. Vom August 1911 bis Juni 1912 gelangten 137.612, vom Juli 1912 bis Juni 1913 1.055.580 Pastillen zur Verteilung. Im Gebiet des Staates Rio de Janeiro gibt es jetzt 747 Stellen, die das Medikament an die Bevölkerung aushändigen. Da man durchschnittlich 16 Pastillen zwischen Erwachsenen und Kindern rechnen kann, die zur Teilung einer Person erforderlich sind, so ergibt sich daraus, daß jetzt ungefähr 75.000 Personen im Staate von der Krankheit geheilt wurden. Selbst wenn es nur der dritte Teil wäre, so könnte man schon sagen, daß durch dieses Heilmittel der Menschheit ein ungeheurer Dienst geleistet ist. Die Bundesregierung hatte den Staat zur Bekämpfung dieser Krankheit mit 200 Contos unterstützt, jedoch die Bedingung daran geknüpft, daß das Heilmittel an alle Bundesstaaten geschickt werden müsse, die es verlangen würden. Demzufolge wurden dem Direktor des Kontrolldienstes für die Landwirtschaft in der Bundeshauptstadt 10.000 Pastillen überwiesen, der sie in den Staaten Minas, São Paulo, Paraná und Santa Catharina zur Verteilung bringen ließ. Die Regierung dieses letzteren Staates machte durch Vermittlung des Ackerbauinspektors ihrer Region eine Bestellung von 200.000 Stück, von der bereits 50.000 Stück geliefert sind. Auch werden die nötigen Propagandaschriften über die Abmessung der Dosis und die Behandlung der Kranken im allgemeinen an diesen Staat abgewandt.

Vom Bundeskongreß wurde ein Kredit bewilligt, um die Bekämpfung der Krankheit energischer weiter fortsetzen zu können. Die erste Teilzahlung sollt, 100 Contos betragen. Die Oberrechnungskammer hat diese Zahlung gutgeheißen, sie ist indessen noch nicht gemacht worden, wir müssen uns also infolgedessen auf unsere eigenen Hilfsquellen beschränken, die besonders stark in Anspruch genommen sind durch die großen Bestellungen, die wir machen mußten, um die Bedingungen unter welchen uns der Bund seine Hilfe zugesagt hatte, erfüllen zu können.

Wir haben jetzt auch angefangen Pastillen von Chinupräparaten zu machen, um in gleicher Weise das Sumpffieber, welches in verschiedenen Gegenden unseres Staates immer noch epidemisch auftritt, wirksam bekämpfen zu können. Zu diesem Zwecke bedarf es meiner Ansicht nach nicht nur der Aerzte-Kommissionen, die den Kranken in den Fieberherden Hilfe bringen, sondern es müssen auch Sanitätseinrichtungen geschaffen werden, die die Krankheitserreger vernichten damit die Bevölkerung von der Gefahr der Sumpffieberepidemien befreit wird. Das Gesundheitsamt ist aber auf einen so ausgedehnten Feldzug gegen die Epidemie noch nicht eingerichtet. Ich unterbreite Ihnen deshalb den Vorschlag das technische Personal zu vermehren und geeignete Hilfskräfte einzustellen. Die hierfür aufgewendeten Summen werden reichlich durch die Heilung vieler Kranken gerechtfertigt sein.

Außer diesen örtlich aufgetretenen Krankheiten hatten wir noch den Besuch der Beulenpest und der Pocken. Die erste Krankheit trat in der Papierfabrik der Companhia Industrial Itacolony in Mendes, Município Barra do Pirahy, auf. Die Fabrik bezieht Lumpen von der Insel Sapucaia und in diesen Lumpen wurde der Leichnam eines pestkranken Tieres gefunden. Es war infolgedessen eine gründliche Desinfektion des ungeheuren Lagers von Lumpen der Fabrik notwendig. Unser Staat besaß nicht die nötigen Apparate usw. dazu. Wir wandten uns daher an die Sanitätsbehörde des Bundesdistriktes, die mit dem nötigen Personal, Apparaten und Desinfektionsmitteln erschien und die Krankheit im Keime erstickte. Sie blieb demzufolge auf ein einziges Haus beschränkt, in welchem neun Personen erkrankten, von denen fünf starben. Einige der Kranken wurden nach dem Isolierhospital S. Sebastião in der Bundeshauptstadt überführt.

Die Pocken und der Alastrim wurden vom Staate Minas Geraes eingeschleppt und erschienen in den Municipien Itaperuna, Padua, Sapucaia und Para-

hyba do Sul, sowie plötzlich auch in Pirahy, Magé São Gonçalo, Friburgo, Carmo, Cantagallo, Magdalena und in anderen Städten. Die Gesundheitsbehörde hat an allen infizierten Orten sofort helfend eingegriffen und große Quantitäten Desinfektionsmittel, Lymphhe und das nötige Personal geschickt. Da in der Bundeshauptstadt nicht genug Lymphhe vorhanden war, so wandten wir uns an die Regierung des Staates S. Paulo, welche uns sofort 24.720 Tuben Lymphhe schickte. Ich erneuere hier den Ausdruck meines Dankes, den ich genannter Regierung bereits nach Übersendung der Lymphhe übermittelte.

Unsere Regierung benutzte den Aufenthalt des Sanitätsinspektors Figueiredo Baena in Europa, der dort seinen Urlaub verbrachte, um ihn mit der Anschaffung der nötigen Apparate und Maschinen zu betrauen, die zur Errichtung eines kleinen Kabinetts für bakteriologische Untersuchungen und eines chemischen Laboratoriums notwendig sind. Gleichzeitig wurde der Auftrag auch auf den Kauf des rollenden Materials ausgeht, welches für Desinfektionen, Krankentransporte, gebräucher, sowie bereits desinfizierter Wäsche und dergleichen mehr notwendig ist. Dr. Figueiredo Baena hat sich zu diesem Zwecke in Paris mit Fachleuten in Verbindung gesetzt, die Einrichtungen der Stadt Paris nach dieser Richtung hin studiert und dann seine Einkäufe bei pariser Spezialfabrikanten für die in Frage kommenden Artikel gemacht. Die Gesamtausgabe für alle diese Anschaffungen betrug 116.596 Franken oder zum Kurse von 16 d umgerechnet 69.957.600. Auf diese Weise wurde dem bis jetzt stark empfundenen Mangel an Desinfektionseinrichtungen, sowie der Unmöglichkeit bakteriologischer und chemischer Untersuchungen zu machen und ferner dem Fehlen der Krankentransportmittel in der lumenster Staatsverwaltung abgeholfen. Wir sind nunmehr in der Lage, die Analyse organischer Flüssigkeiten, Nahrungsmittel, giftiger Stoffe usw. vorzunehmen, sowie bakteriologische Untersuchungen anzustellen, die besonders für Prüfungen des Wassers in dem vom Sumpffieber heimgesuchten Gegenden von großem Wert sein werden.

Die Einrichtungen für Geisteskranken in der Kolonie Vargem Alegre sind nach allen Richtungen hin unzureichend. Sie sind sowohl zu klein, um die daselbst untergebrachte Zahl von über 300 Personen ordnungsmäßig zu beherbergen, wie sie auch nach anderer Richtung hin vollkommen ungenügend sind. Es wurde daher das ausgedehnte Besitztum Jacaré in São Gonçalo angekauft, dessen Umwandlung in eine mit allen modernen Einrichtungen versehene Irrenanstalt projektiert ist und wofür die Studien und Pläne bereits gemacht worden.

Eine vollständige Statistik über die Bewegung der Bevölkerung konnte auch noch nicht angefertigt werden. Im Jahre 1911 erhielten wir Angaben von 150, im Jahre 1912 von 174 Distrikten. Es fehlen nun noch die Angaben von 36 Distrikten, von denen einige bereits einzelne Informationen gaben. In den 174 Distrikten wurden registriert 28.169 Geburten, 6326 Verheirathungen und 18.864 Todesfälle. Berechnet man das Verhältnis dieser Ziffern auf die 210 Distrikte, in die der Staat Rio de Janeiro eingeteilt ist, so würde man erhalten 34.571 Geburten, 7350 Verheirathungen und 22.766 Todesfälle. Vergleicht man diese Zahlen mit den aus den Abschätzungen hervorgegangenen von 1911, so weist das vergangene Jahr gegen 1911 ein Mehr von 3231 Geburten, 1245 Verheirathungen und 508 Todesfällen auf. Die Bevölkerung hat also zugenommen.

Polizei. Durch das Gesetz Nr. 1134 wurde die Neuorganisation der Polizei bestimmt. Die Regierung hat in Ausführung desselben das Dekret Nr. 1275 vom 28. Januar dieses Jahres erlassen, welches die näheren Bestimmungen enthält. Die Hauptveränderung besteht in der Einführung der Berufspolizei, wie sie seit längerer Zeit bereits im Staate São Paulo besteht und letzthin auch in Minas eingerichtet wurde und vorzügliche Resultate geliefert hat. Die oberen Stellen werden von Juristen besetzt, die sich durch besondere Studien für den Polizeidienst vorbereitet haben. So weit die vorhandenen Mittel es gestatteten, wurde der Dienst auf Grund der neuesten Erfahrungen, die in anderen fortgeschrittenen Ländern sich gut bewährt haben, eingerichtet. So ist z. B. für die Feststellung von Verbrechen die Methode des Professor Vucetich eingeführt. Auch das anthropometrische Signalement, eine Erfindung des französischen Anthropologen Alphonse Bertillon, wird im Polizeidienst unseres Staates angewandt. Diese sogenannte Messungs-Photographie hat in letzter Zeit gute Dienste bei der Entdeckung von Verbrechen in unserer Hauptstadt geleistet. Auch die Erfindung der sogenannten gesprochenen Photographie, die das Signalement des Individuums vermittelt eines besonderen Wörterbuches übermittelt, wird jetzt für Untersuchungszwecke bei uns verwendet. In fast allen Gefängnissen im Innern des Staates sind Einrichtungen für die Feststellung der Individualität nach diesen modernen Methoden eingerichtet und alle Monate werden Fingerabdrücke usw. von Personen, die sich Uebertretungen und Verbrechen zuschulden kommen ließen, gemacht und an die Zentrale nach Nietheroy gesandt. Für das öffentliche Fuhrwerk und die Lastträger und Dienstleute sind neue Verordnungen in Kraft getreten. Der ärztliche Hilfsdienst der Polizei ist in einem geräumigen Kabinett des Hauptpolizeigebäudes der Hauptstadt untergebracht und mit den modernsten Instrumenten und Apparaten versehen worden. Die Einteilung des Staatsgebietes in vier Polizeibezirke, wie ursprünglich bestimmt war, hat sich als unzureichend erwiesen. Es mußte daher diesem Mangel schleunigst abgeholfen werden, damit die vorteilhafte Wirkung der Neuorganisation nicht wieder gegenstandslos wurde. Man schuf darum kommissarische vier weitere Polizeibezirke, wodurch die Gesamtzahl sich auf acht erhöhte, die in folgenden Städten ihre Zentralen haben: Nietheroy mit neun Munizipien, Campos mit drei, Petropolis mit fünf, Barra do Pirahy mit neun, Novo Friburgo mit acht, Santo Antonio de Padua mit vier, Macaé mit fünf und Maxambomba ebenfalls mit fünf. Die Anforderungen, die an den Polizeidienst gestellt werden, nehmen immer zu, es wird deshalb nötig sein, noch weitere zwei Polizeibezirke zu schaffen. Die Bevölkerung will geordnete Sicherheitsverhältnisse haben und ist es müde, Personen mit dem Polizeidienst vertraut zu machen, die nichts davon verstehen und die ihn nur als Ehrenamt ausüben, das ihnen vor allen Dingen eine unangenehme Last ist. Die Polizeigebäude sind ebenfalls bedeutend verbessert worden, sowohl in der Hauptstadt ist das Gefängnis vollständig umgewandelt, als auch im Innern viele Gefängnisse erweitert und neuingerichtet worden. Alle diese Umwandlungen legen bereites Zeugnis von der Tüchtigkeit des Polizeichefs Dr. José Antonio de Moraes und seines tüchtigen Hilfsdelegaten Dr. Eugenio de Macedo Torres ab, die ihr volles Können einsetzen, um unsere Staatspolizei zu verbessern und sie auf die Höhe der modernen gleichartigen Behörden der fortgeschrittenen Kulturländer zu bringen.

Staatsmilitär.

Dasselbe besteht aus 28 Offizieren und 851 Soldaten, sowie aus weiteren 17 Soldaten und zwei Offizieren, die ihre Pensionierung erwarten. Die Eskadron Kavallerie besitzt 82 Pferde und 18 Esel. Die Haltung und Disziplin der Truppe verdient uneingeschränktes Lob, ebenso wie ihr würdiger Kommandant Oberst João Philadelpho da Rocha, der sich die größte Mühe gibt, Ordnung, Gehorsam und Manneszucht aufrecht zu erhalten.

Die Ausgaben betragen im Jahre 1912 1.214.941\$ 133 Reis, und zwar kamen davon 1.026.424\$820 auf die Gehälter der Offiziere, den Sold der Mannschaften, Uniformierung und Unterhaltungskostenzuschuß. 63.067\$100 auf Futter, Beschlag und Heilmittel der Reittiere. 120.622\$858 auf Kasernenmieten, Beleuchtung, Transport und andere Spesen. 3.120\$030 auf Restzahlungen aus früheren Jahren und Material und 1.706\$325 auf Portoausgaben. Im ersten Semester dieses Jahres erreichten die Gesamtausgaben 675.416\$488, und zwar betragen die Ausgaben für Offiziersgehälter, Mannschaftssold und Unterhaltungskostenzuschuß (Paragraph 65 des Staatshaushaltsgesetzes) 535.228\$295. Futter, Beschlag und Heilmittel für die Reittiere 30.371\$400. Kasernenmieten, Beleuchtung, Transport usw. 59.816\$793 (Paragraph 67 desselben Gesetzes). Es fand sich ausserdem ein Vorrat von bereits bezahlten Uniformen vor, die die Summe von 23.798\$270 ausmachen, so daß die Ausgaben für dieses halbe Jahr sich bis auf 651.416\$488 verringern. Die für das Staatsmilitär bewilligte Summe beträgt für das laufende Jahr 1.351.102\$550. Es kommen also auf jedes halbe Jahr 677.051\$275, bleibt also ein Ueberschuß von . . . 25.433\$057. Der genaue und ausführliche Bericht, den der Oberstkommandierende des Staatsmilitärs in diesem Jahre der Regierung unterbreitet, enthält die genaue Aufstellung für die Organisation desselben und verbreitet sich über die in der Ausführung begriffenen und projektierten Verbesserungen.

Das neue Reglement vom 13. November 1912 gibt genau die Einzelheiten dieser Verbesserungen an und empfiehlt andere, deren Einführung sich als unbedingt notwendig erwiesen hat, wie z. B. praktischer Unterricht im Gefangenen- und Ordnungspolizeidienst für Offiziere und Mannschaften, die sich im Innern befinden und auf Reisen zur Entdeckung von Verbrechen geschickt werden. Es weist ferner auf die im allgemeinen schlechte Einrichtung der Detachements hin, zeigt die Unzulänglichkeit der Tagesrationen bei den gegenwärtigen teuren Lebensmittelpreisen und ihre unzureichende Quantität, wenn die Soldaten sich auf Dienstreisen im Innern befinden, wo sie oftmals gezwungen sind, Fußreisen zu machen, weil ihnen nicht genug Mittel gewährt werden, um Fahrgelegenheiten zu benutzen. Dieses Zufußgehen hat außerdem noch die Abnutzung der Uniformen zur Folge, die dann nicht so lange halten, als berechnet ist und den Soldaten oftmals ein unordentliches, mitunter sogar direkt schlechtes Aussehen geben. Schließlich weist es auf die gegenwärtige Bewaffnung der Soldaten hin, die es durch eine modernere und praktischere zu ersetzen empfiehlt und zeigt die Notwendigkeit, die Kaserne in Nietheroy durch Aufbau eines neuen Flügels zu erweitern, um den Soldaten bessere Wohnräume zu schaffen. Ich überlasse es Ihnen, über die vom Kommandanten der Staatstruppen im obigen Reglement vorgeschlagenen Verbesserungen und Neueinführungen zu befinden und bemerke nur, daß derselbe durch seine umfassende Kenntnis und seine unermüdete Tätigkeit sich immer mehr das Vertrauen der Staatsregierung erringt.

Öffentliche Arbeiten.

Die in Staatsbesitz befindlichen Gebäude sind auch im verflossenen Jahre ausgebessert oder umgebaut und die notwendigen Einrichtungen getroffen worden, die für die betreffenden Zwecke, denen sie dienen sollen, erforderlich waren. In der Staatshauptstadt wurden bedeutende bauliche Veränderungen an den Staatsgebäuden ausgeführt, die die folgenden Summen verlangten. Das Polizeigefängnis rund 68 Contos, die Kaserne rund 133 Contos, das Gebäude des Generalsekretariats rund 79 Contos, der Palast des Staatspräsidenten, das Hauptpolizeigebäude und das Gerichtsgebäude rund 5 Contos, die Normalschule, die in einem schlecht gelegenen, alten Gebäude funktioniert und daher sehr dringender Reparatur bedurfte, rund 5 Contos, das Zellengefängnis rund 199 Contos. Im Innern des Staates wurden ebenfalls ganz bedeutende Umbauten und Verbesserungen an den dem Staate gehörenden Häusern vorgenommen, die eine Gesamtsumme von rund 186 Contos erfordern. Ein Teil dieser Arbeiten ist noch in der Ausführung begriffen, beziehungsweise noch nicht angefangen, die Gelder jedoch bereits bewilligt. Für Brückenbauten und Ausbesserungen wurden rund 76 Contos, für Landstraßenbau und -Konservierung rund 16 Contos verausgabt. Der Kontrakt für die Ableitung des Rio Paratyassú (des großen Paraty-Flusses), Neubau der Brücke über diesen Fluß und derjenigen über den Fluß Bananal im Zuge der Straße von Paraty nach Cunha wurde wieder rückgängig gemacht. Der Unternehmer hatte die Ausführung nicht zu Ende geführt. Für die bereits gemachten Arbeiten wurden ihm rund 9 Contos gezahlt, während die Ausführung des ganzen Projektes 25 Contos kosten sollte.

Ackerbau, Viehzucht, Industrie und Kolonisation.

Das Gesetz Nr. 1112 vom 8. November 1912 enthält verschiedene Bestimmungen, die dem Ackerbau, der Viehzucht usw. Unterstützungen zu ihrer weiteren Ausbreitung bringen. Die darin angeordneten Kreditbewilligungen wurden in folgender Weise in Anspruch genommen. Durch Dekret Nr. 1303 sind der Bundesregierung 20 Contos zum Ankauf des Landgutes Lambari zur Verfügung gestellt worden. Dieses Landgut liegt im Distrikt Campos Elyseos im Munizip Rezende und soll zur Zucht aller Arten Samen dienen, die dann kostenlos an die Landwirte verteilt werden. Ursprünglich beabsichtigte die Staatsregierung, dieses Landgut für eigene Rechnung zu kaufen, da aber die im Staatshaushalt dafür bewilligte Summe nicht ausreichte, so wurde die Bundesregierung angegangen, diesen Ankauf für den Bund zu bewerkstelligen, dafür aber den Schülern der Mittelschule in Rezende unentgeltlichen praktischen landwirtschaftlichen Fachunterricht auf diesem Landgute zu erteilen. Diese Bedingung hat die Bundesregierung angenommen und das Landgut dann für 40 Contos angekauft. Der Kaufkontrakt wurde nicht sofort ausgefertigt, weil die Oberrechnungskammer die Erfüllung mehrerer Formalitäten beanspruchte.

Durch Dekret Nr. 1304 vom 22. April wurde ein

Kredit von 300.000 Franken, das sind 180 Contos de Reis in brasilianischer Landesmünze, eröffnet, der zur Einrichtung von landwirtschaftlichen Versuchsfeldern und Zuchtanstalten verwendet werden soll. Diese sollen in denjenigen Munizipien errichtet werden, in denen sich Mittelschulen befinden, und zwar darf jedes Munizip nur immer eine solcher landwirtschaftlicher Lehranstalten erhalten. Um die für diese Zwecke erforderlichen Zuchttiere, landwirtschaftlichen Maschinen, Geräte usw. zu erwerben, ist der Landwirtschaftsinspektor Dr. Ary Fontelle nach Europa gereist und hat für Rechnung der Regierung folgende Rassetiere angekauft: 15 Stück Rindvieh holländischer Rasse, 15 Schwyzer, 15 Simmentaler, 5 Limonsiner. Außerdem 36 Rasseziegen der Gattung Toggenburg. Gleichzeitig hat er den Ankauf von 3 Stieren holländischer und 1 Stier schwyzer Rasse für Privatrechnung besorgt. Diese Privatzüchter hatten, wie es das Gesetz verlangt, als Garantie für den Auftrag bei der Staatskasse die vorgeschriebene Anzahlung geleistet. Die Tiere sind am 20. Juli in Brasilien angekommen und wurden in der Aklimatisierungsabteilung in Friburgo untergebracht. Sie sind gegen Pyroplasmose und Anaplasmose geimpft und werden dann später auf die verschiedenen Zuchtanstalten im Innern des Staates verteilt werden. Den Transport der Zuchttiere begleiteten drei Fachleute, die der Landwirtschaftsinspektor auf die Dauer von 12 Monaten für hier verpflichtete und die jeder 6 Milreis pro Tag verdienen.

Dr. Ary Fontelle hat außerdem brieflich um Autorisation zum Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen, Werkzeugen, eisernen Pfosten für Stacheldrahtzäune und diesen Draht selbst gebeten. Der Ankauf dieser Artikel soll nicht nur für den direkten Gebrauch der Regierung dienen, sondern die Artikel sollen auch zum Kostenpreise an die Landwirte abgegeben und auf diese Weise alle Gegenden des Staates in gleicher Weise bedacht werden. Dr. Ary Fontelle wurde ferner beauftragt, Ackerbaukundige in Europa für unseren Staat zu verpflichten, um hier die ersten Neueinrichtungen zu leiten und die Jugend unserer Schulen in der praktischen Landwirtschaft zu unterrichten, damit sie in den Stand gesetzt werde, aus unserem fruchtbaren Boden den größten Nutzen bei Anwendung geringster Arbeitskraft zu ziehen. Schließlich soll er auch Lehrkräfte für Hauswirtschaft anwerben, die die Mädchen in weiblichen Arbeiten auf moderner Grundlage zu unterrichten haben werden.

Das Zusatzdekret Nr. 1305 enthält die Vorschriften für die Einführung von Gestütsbüchern für Rindvieh, Pferde, Wollschaf, Ziegen und Schweine-Rassen. Wir dürfen nicht nachlassen, die Landwirtschaft zur Einrichtung aller Arten Rasseviehzucht zu ermuntern. Zu diesem Zwecke müssen wir Prämien aussetzen, die auf den jährlich zu veranstaltenden Viehausstellungen zu verteilen sind. Die Bedingungen, die die Züchter zu erfüllen haben werden, um an diesen Ausstellungen teilnehmen zu können, sind die folgenden: Vorzeigung des Eintragungsdokumentes für das ausgestellte Tier in die Gestütsbücher entweder a) der Rassebeschlüsse, b) der Produkte oder c) der Rassebildung. Es ist für die Züchter sehr leicht, diese Bedingungen zu erfüllen, denn bei allen staatlichen Steuerämtern liegen die betreffenden Bücher zur Einzeichnung bereit. Die Eintragungen werden überall anerkannt, wenn sie in der vorgeschriebenen bestimmten Zeit gemacht wurden. Die Vorschriften für die Kolonisation wurden gleichzeitig mit dem Dekret Nr. 1306 erlassen und sollen Ihnen zur Genehmigung unterbreitet werden. Sie beziehen sich auf die Nutzbarmachung der Regierungsländereien (terras devolutas), auf denen Kolonien eingerichtet werden sollen, die mit fremden Einwanderern und eingeborenen Kolonisten zu bevölkern sind. Sie wurden außerdem den Bestimmungen des Gesetzes Nr. 9081 vom 3. November 1911 angepaßt.

Diese für die Entwicklung und den Fortschritt des Staates hochwichtige Kolonisation hängt von der endgültigen Abgrenzung der Regierungsländereien und ihrer Aufteilung in Parzellen ab, einer Arbeit, die der betreffenden Kommission bereits zur Ausführung überantwortet wurde.

Die Vorschriften für die jährlichen Ausstellungen habe ich noch nicht veröffentlicht. Ich lasse vorderhand erst die Kostenanschläge machen, um einen besseren Ueberblick zu bekommen. Die Ausstellungen sollen in dem botanischen Garten in der Alameda S. Boaventura in Nietheroy stattfinden, dessen Baulichkeiten zu diesem Zwecke umgewandelt werden müssen. Die Pläne und Abbildungen sollen Ihrem Urteil unterbreitet werden, ebenso wie die Modellvorlage für die zu errichtenden Gebäude in den Zuchtanstalten.

Landwirtschaftlicher Kredit.

Unter den Vollmachten, mit welchen Ihr Vertrauen die Regierung auszeichnete, befindet sich auch diejenige, den landwirtschaftlichen Kredit im Staate zu regeln. Die näheren Bestimmungen finden sich im Artikel 17 des Gesetzes Nr. 1136 vom 2. Dezember 1912. In der Botschaft, welche ich die Ehre hatte, Ihnen im vorigen Jahre zu unterbreiten, habe ich die Gründe auseinandergesetzt, die zur Annullierung des Konkurrenzschreibens für die Errichtung einer Bank mit Staatsgarantie führten. Das Gesetz Nr. 1063, welches eine solche Art Konkurrenzschreiben anordnete, ist glücklicher Weise ebenfalls aufgehoben.

Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß Kunstmittel die Wirtschaftspolitik eines Staates günstig beeinflussen können. Bei dem augenblicklichen günstigen Stand der Landwirtschaft und Industrie in einigen Gegenden unseres Staates wäre es gänzlich verkehrt, der Allgemeinheit Lasten aufzubürden, aus denen nur ein kleiner Teil der Bevölkerung Nutzen ziehen würde. Es kann ganz sicher behauptet werden, daß dort, wo Kreditwürdigkeit vorhanden ist, sich auch das betreffende Institut findet, welches einen solchen gewährt, denn Kreditgewährung auf sicherer Grundlage ist ein vorzügliches Geschäft. Wo aber die Kreditwürdigkeit fehlt, da würden auch regierungsseitig gewährte Vergünstigungen keine Finanzinstitute oder dergleichen veranlassen können, Kredite zu gewähren. Wenn die Regierung die Verantwortung übernehmen würde, so hätten die Kreditgeber, im allgemeinen also die Banken, gar kein Interesse mehr an der Qualität ihrer Geschäfte, gingen dieselben schief, so hätte die Regierung einzuspringen und der Staatshaushalt würde zu guterletzt den Schaden haben. Dies ist es aber nicht allein. Die Regierung würde ohne zu wollen allen denjenigen, die ihre Kreditoperationen ohne Regierungsgarantie zu machen hätten, ein unfeiner Konkurrent werden. Aus allen diesen angeführten Gründen trat ich für die Ungültigkeitserklärung des Gesetzes für die Gründung von Kreditinstituten mit Regierungsgarantie ein. Ich bin der

Ansicht, daß wir uns für die Zukunft in Bezug auf landwirtschaftlichen Kredit nach den viel praktischeren Einrichtungen, die die Bundesgesetzgebung eingeführt hat, richten sollen. Wir müssen den landwirtschaftlichen Genossenschaften und Syndikaten direkte und indirekte Hilfe gewähren, damit das Genossenschaftswesen unter uns an Ausdehnung gewinne. Die Vereinigung der Produzenten, die doch alle ein einziges gemeinsames Ziel haben, erleichtert und erhöht den Kredit und bietet zugleich auch ein wirksames Schutzmittel gegen die Ausweitung des Einzelnen durch die Gewinnsucht der Spekulant, wie es ein starkes Sinken der Preise ebenfalls verhindert. In der Ausbreitung des Genossenschaftswesens liegt das Gedeihen der Landwirtschaft und die Befestigung ihres Kredites. Die Regierung ist dabei, ein praktisches Mittel zu studieren, welches diese Idee, die in einzelnen Munizipien des Staates bereits greifbare Gestalt angenommen hat, weiter auszubilden und wird Ihnen einen darauf bezüglichen Plan demnächst unterbreiten.

Wasserfälle.

Unter den natürlichen Hilfsquellen des Staates, die außer den Bodenschätzen einen unerschöpflichen Reichtum bilden, nehmen die Wasserfälle einen hervorragenden Platz ein. Unser Staat kann zu ganz ungeahnter Blüte gebracht werden. Sein langgezogenes Küstenland am atlantischen Ozean, die Fruchtbarkeit seines Bodens, ausgedehnte Seen mit ungeheurem Fischreichtum, Salzen und Muscheln, die Verschiedenartigkeit seines Klimas, welches alle möglichen Kulturen zuläßt, Eisenerzlager und Lager anderer Mineralien, welche noch unberührt unter der Erdoberfläche schlummern, alle diese Reichtümer, die die Natur in verschwenderischer Weise dem Staate Rio de Janeiro in den Schoß geworfen hat, können in Gemeinschaft mit den zahlreichen bedeutenden Wasserfällen aus unserem Staate ein wirkliches Eldorado machen, wenn diese ungehobenen Schätze einmal nutzbar gemacht werden. So zahlreiche und mächtige Wasserfälle besitzt kein anderer brasilianischer Bundesstaat und außerdem haben sie noch den Vorteil, daß sie mit grosser Regelmäßigkeit über das ganze Staatsgebiet, welches nur verhältnismäßig klein ist, verteilt sind.

Von der sich längs des Meeres hinziehenden Gebirgskette (Serra do Mar) stürzen gewaltige Wassermassen in das Tiefland herab, ein gleiches findet statt von den anderen Gebirgszügen, welche den Staat durchschneiden, besonders von der Serra da Mantiqueira. Die Wassermassen, die nur von diesen beiden Gebirgszügen kommen, würden, in Triebkraft umgesetzt, genügen, um eine große industrielle Nation für alle ihre Fabriken mit Triebkraft zu versehen. Mit dieser sogenannten weißen Kohle des Staates wird auch der Bundeshauptstadt elektrisches Licht und elektrische Kraft geliefert und ein wie winzig kleiner Teil unseres großen Vorrats an Kraft ist es, der zu dieser bedeutenden Anlage aus entzogen ist, wir merken es kaum.

Niemand wird in Abrede stellen, daß viele unserer Städte im Innern in dem Grade verarmten, als die Kaffeekultur, durch die die Unkosten nicht mehr deckenden Preise, abnahm. Durch lange Jahre hindurch war sie die einzige Kultur jener Gegend, die unter dem Namen „Serra acima“ (obere Gebirgsgegend) bekannt ist. Heute bietet jene Gegend ein Bild kulturellen Niederganges. Bequeme, ja selbst reich ausgestattete Wohnhäuser sind verlassen. Es ist ein trauriger Anblick des Verfalles, der sich dem Wanderer hier zeigt. Aber es gibt für diese Gegenden noch ein Mittel, sich aufzurichten und ihre alte Herrlichkeit wiederzugewinnen. Sie besitzen mächtige Wasserfälle. Diese könnten wunderbar für industrielle Unternehmungen nutzbar gemacht werden, die Bevölkerung eignet sich ganz vorzüglich für industrielle Arbeit, sie ist ordnungsliebend und fleißig und könnte bei lohnender Beschäftigung an der Entwicklung und Größe des Vaterlandes mitarbeiten. Dies ist das große Problem, das, wenn es erst einmal gelöst ist, den Städten am Ufer des Parahyba z. B. ein ganz anderes Aussehen geben würde. Sie würden sich in große Industriezentren verwandeln, in denen das Leben pulsierte, in denen Wohlbelagen und Bürgerglück zu Hause wären.

Als schlagendes Beispiel braucht man sich nur eines der Munizipien im Süden des Staates zu betrachten, z. B. Rezende. Ehemals gehörte es zu den reichsten. Seine Grenzen erstrecken sich von den Gipfeln des Gebirgszuges von Mantiqueira bis in die Nähe des längs des Meeres sich hinziehenden Gebirgszuges Serra do Mar und gehen auf den beiden anderen Seiten bis zu den Grenzen der Staaten São Paulo und Minas Geraes. Von den Höhen des Mantiqueira-Gebirgszuges, der hier in seinem höchsten Gipfel Itatiaia genannt wird, stürzen sich Wasserfälle mit ungeheurer Kraft ins Tal dem Parahyba zu, der sie dann weiterhin in den Ozean führt. Ihre Zahl ist groß und ihre Kraft ist auf mindestens hunderttausend Pferdestärken zu berechnen und das nur wenige Kilometer von der Stadt Rezende entfernt. Der bedeutendste Wasserfall ist aber derjenige von Rio Preto, der auf Veranlassung des Bundesverkehrsministers im Auftrage des Staates von Ingenieuren vermessen und berechnet wurde, um ein Besitztum des Munizips sicherzustellen und gegen fremde Eindringlinge zu schützen. Der Ingenieur Mario Belbo hat einen umfassenden Bericht über seine Studien und Arbeiten darüber der Staatsregierung eingereicht. Am 26. Juli 1912 hatten nämlich ein Ingenieur und ein Geldmann der Bundesregierung den Vorschlag gemacht, auf ihnen am Ufer des Rio Preto gehörenden Ländereien bei São Vicente Ferrer, Munizip Rezende, die nötigen Einrichtungen auszuführen, um einen dort befindlichen bedeutenden Wasserfall in Triebkraft zur Erzeugung von Elektrizität umzusetzen. Zu diesem Zwecke erbaten sie Vergünstigungen auf die Dauer von 90 Jahren und außerdem Vorrrechte auf Grund der Dekrete 5407 vom 29. Dezember 1904 und 5646 vom 22. August 1895. Ich habe nun aber früher in Munizip Rezende gewohnt und war eine Zeitlang Präsident der Munizipalkammer und wußte daher, daß die Ländereien am Flußufer einen Hauptteil der Kolonisationsländer (sesmarias) bildeten, die man in früherer Zeit den Ureinwohnern zur Selbsthaltung überwies. Sie waren bekannt unter dem Namen „Aldeanamentos dos Indios“ (Indianerdörfer) und wurden nach dem Tode des letzten Ureinwohners Erbgut des Munizips. Ich ließ dies alles amtlich genau feststellen und übersandte die Pläne des Terrains und die Besitztitel an den Bundesverkehrsminister, worauf die Konzessionsbewerber abgewiesen wurden. Die Verwaltung des Munizips Rezende hat nun die Sache selbst in die Hand genommen und dem Herrn Verkehrsminister bereits mitgeteilt, daß sie selbst um die Gewährung der Vergünstigungen und Vorrrechte nachsuchen und dann die Wasserkraftstation für eigene Rechnung anlegen wird. Es sind besonders die Wasserfälle „Fumaça“ und „Guarda Vella“, die benutzt werden sollen. Auf diese Weise ist der

erste Schritt zur Schaffung von Industrien geschehen, die, wie bereits ausgeführt, im Munizip Rezende und weiter in anderen Gegenden des Staates eine Quelle ungeahnten Reichtums werden können.

Sonderkommissionen.

Kommission für den Sanitätsdienst. Lt. Bestimmung des Gesetzes No. 1044 vom 16. November 1911 wurde dieser Kommission die Ausarbeitung von Projekten für sanitäre Einrichtungen übertragen. Zu ihrem Chef wurde der Ingenieur und Lehrer an der Polytechnischen Hochschule in Niteroy Dr. Jorge Valdetaro de Laseio und Seidlitz ernannt, ein hochgeschätzter Fachmann, der schon viele sanitäre Einrichtungen in Brasilien projektiert und ihre Ausführung geleitet hat. Von ihm stammt auch das Projekt für die sanitären Einrichtungen der Staatshauptstadt. Er wurde am 3. Januar d. J. auf seinen Posten berufen und begann, nachdem er sich sein Hilfspersonal gewählt hatte, mit dem Studium der Sanitätsanlagen für Macabé und Rezende. Die Arbeiten in Macabé sind auf 1.075:688\$785 abgeschätzt. Davon entfallen auf die Wasserleitung 326:161\$494, auf das Kanalnetz für die Abwässer 368:291\$337, Straßenpflasterungen 287:653\$275, Schlachthaus 54:478\$040, Markthalle 39:103\$680. Für Rezende beträgt der Kostenschlag 1.481:985\$100. Diese Summe wird aus folgenden Beträgen gebildet: Wasserleitung 463:464\$100, Kanalnetz 302:392\$000, Straßenpflasterungen 593:179\$000, Beseitigung der Hindernisse im Parahyba-Fluß 21:450\$, Schlachthaus 52,000\$000 und Markthalle 49:500\$000. In Campos können nach Ansicht der Sanitätsbehörde die Anlagen, die noch von der früheren Gesellschaft „Campos Syndikate“ vorhanden sind, teilweise bei den projektierten Neubauten verwendet werden. Dr. Laseio ist auch der Ansicht, daß das Wasser des Parahyba benutzt werden kann. Die Abfangeinrichtungen müssen nur verbessert und das Wasser sorgsam gereinigt werden. Die Ableitung irgend einer anderen Wasserquelle, würde sich nur mit ungeheuren Kosten bewerkstelligen lassen, die allein mehr betragen würden, als für die Ausführung der gesamten Anlage zur Verfügung steht. Die übrigen Sanitätseinrichtungen, werden den Wünschen der Bevölkerung entsprechend ausgeführt werden, sie sind noch nicht veranschlagt, weil es davon abhängt, wie viel Geld nach dem Ankauf des „Compos Syndikate“, der jüngst gemacht wurde, noch übrig bleibt. Die Sanierungsarbeiten in Theresopolis befinden sich erst im Stadium der Vorstudien. Für die Ausführung der bereits genehmigten Arbeiten wurde eine öffentliche Bewerbung ausgeschrieben, auf die mehrere Angebote eingegangen sind, welche noch nicht vollständig geprüft sind. Das Material ist von der Kommission des Sanierungsdienstes selbst bei den betreffenden Fabriken bestellt worden, nicht nur die Garantie für gute Qualität zu haben, sondern auch weil die Lieferung weniger Zeit beansprucht und der Preis durch die größere Quantität, die bestellt werden konnte, entschieden billiger ist. Die in den Leitungsröhren wurden bei Doulton & Co. in England bestellt, weil diese Firma sich stets durch die vorzügliche Qualität ihrer Waren und durch strenge Rechthlichkeit bei bereits früher gemachten Lieferungen als vertrauenswürdig gezeigt hat. Die Abzugskanäle für Rezende kosten 116:437\$070, diejenigen für Macabé 151:077\$810.

Kontrolle der kaufmännischen oder industriellen Gesellschaften und der Aktiengesellschaften, welche Kontrakte mit der Regierung haben oder Vergünstigungen genießen.

In Ausführung des Gesetzes No. 1109 vom 5. November 1912, erließ die Regierung das Dekret No. 1268 vom 21. Dezember desselben Jahres, welches alle Staatskontrollen in eine einzige Abteilung zusammenzieht und sie dem Generalstaatssekretariat unterstellt. Zum Leiter dieser Abteilung und gleichzeitig zu ihrem technischen Beirat wurde der Zivilingenieur Joaquim da Costa Leite ernannt, der schon als Sachverständiger bei verschiedenen Ankäufen und Einverleibungen, die der Staat ausführte, fungierte. Durch Verordnung vom 9. Januar d. J. wurden die Herren Doktoren Francisco Luiz Tavares, João Baptista Pereira dos Santos, Zivilingenieur Alvaro José Rodrigues und die Herren Theophilo Alvaro de Castro und José Alfredo Sodré zu Inspektoren in dieser Abteilung ernannt. Die Kontrolle, die der Staat nunmehr ausübt, ist um vieles genauer geworden und werden die Herren Inspektoren bestrebt sein die Wünsche der öffentlichen Meinung nach Möglichkeit zu erfüllen.

Fluminenser Wasserleitung und Verkehrswesen.

Nach langen Verhandlungen mit der Companhia Cantareira gelang es mir am 7. Juni d. J. die Wasserversorgung der Hauptstadt in die Verwaltung des Staates überzuführen. Die Vollmacht dazu gab mir Artikel 4 des Gesetzes No. 1044 vom 16. November 1911. Ich hatte zuvor nie eine Abschätzung vornommen lassen und damit die Ingenieure Joaquim da Costa Laseio und Luiz Felipe Carteiro de Campos beauftragt, welche in Gemeinschaft mit den beiden Ingenieuren der Gesellschaft Sá Barreto und Luiz Castanheda arbeiteten. Das Resultat der Abschätzung auf beiden Seiten ging weit auseinander. Während die Regierungsingenieure das Bestium der Wasserleitungsgesellschaft auf 3.189:329\$980 bewerteten, schätzten die Ingenieure der Gesellschaft es auf 6.490:000\$000. Ingenieur Costa Leite wurde deshalb von neuem mit der Abschätzung beauftragt. Er schlug um eine sichere Basis festzustellen, der Gesellschaft vor, den Reingewinn, der ihr aus der Wasserversorgung der Hauptstadt erwächst, festzustellen und danach auf Grund eines zu vereinbarenden Zinsfußes das Ankaufskapital zu berechnen. Der Reingewinn wurde auf 223:417\$600 festgestellt. Ingenieur Dr. Costa Leite schlug darauf einen Zinsfuß von 7 Prozent vor, während der Ingenieur der Gesellschaft Dr. Weinschenk den Vorschlag machte 5 Prozent anzunehmen. Danach stellte sich also der Wert, den der Staat dem Objekt gab auf 3.191:680\$000, während die Gesellschaft es auf Rs. 4.168:352\$000 bewertete. Als die Verhandlungen auf diesem Punkt angelangt waren schritt ich ein und machte einen vernünftigen Vorschlag, der beide Teile zusammenführen konnte. Ich schlug vor 6 Prozent als Zinsfuß anzunehmen, weil derselbe auch derjenige sei, den der Staat für seine innere Schuld zahle. Nach einigem Sträuben willigte die Gesellschaft denn auch ein, und der Preis für den Ankauf der Companhia Cantareira durch den Staat wurde auf 3.723:625\$666 festgesetzt. In

der letzten Bilanz der Gesellschaft befand sich in der Abteilung für Wasser ein Posten von 167:081\$655 als Reservefonds aufgeführt. Diese Summe mußte also von dem festgesetzten Kaufpreis abgezogen werden. Die Gesellschaft sträubte sich zunächst dagegen, gab sich aber schließlich zu, Frieden, so daß das Wasserwerk schließlich für den Preis von 3.556:545\$000 in den Besitz des Staates überging.

Gegen eine tägliche Lieferung von 300.000 Liter Wasser zum Preise von 30 Reis für den Kubikmeter, Quantität durch Wassermesser festzustellen, und zwar 450.000 Liter an die Companhia Cantareira und 450.000 Liter an die Leopoldina Railway, verpflichtete sich die letztere kontraktlich, die Legung von neuen Wasserleitungsröhren, die den Zufluß verstärken sollen, längs des Bettes der Bahn zu gestatten, wo die alte Leitung ebenfalls bereits entlang geht.

Die Übernahme der Wasserleitung durch den Staat war eine absolute Notwendigkeit für Niteroy. Der Kontrakt der Gesellschaft hätte noch 51 Jahre, also bis zum Jahre 1961 gedauert, und in dieser Zeit war die Gesellschaft verpflichtet nur 8 Millionen Liter Wasser per Tag zu liefern. Heute schon ist dieses Quantum für die Bevölkerung kaum ausreichend, wie wäre es nun erst nach Fertigstellung der Abzugskanäle geworden, die, um stets gut zu funktionieren, eine reichliche Wasserspülung haben müssen? Und in welchen Zustand wäre die Stadt, die heute schon 160.000 Seelen zählt, gekommen, wenn sie in den nächsten 51 Jahren nur auf dieses geringe Quantum Wasser hätte rechnen können? Es wären die schlimmsten Krankheiten zu befürchten gewesen, denn die Bevölkerung, die größtenteils in der Industrie beschäftigt ist, nimmt zu, ebenso wie es ganz sicher ist, daß die Industrie selbst in Niteroy an Ausdehnung gewinnen wird.

Straßenbahnen.

Der Straßenbahndienst wird durch die Wasserleitungsgesellschaft und durch die Cia. Viação Fluminense betrieben. Im letzten Jahre 1912 wurden 13.013.428 Fahrgäste befördert, das sind 1.504.000 oder 15 Prozent mehr als im Jahre 1911. Es gelang der Behörde, von den Gesellschaften Verbesserung der Fahrpläne, sowie neue Tarife für die Personen und Frachten durchzusetzen, wodurch die gerechten Ansprüche des Publikums befriedigt wurden.

The Leopoldina Railway.

Diese Eisenbahngesellschaft hat ihre Versprechen, die sie der Bundesregierung in Bezug auf ihre Linie, im Staate Rio de Janeiro machte, nicht erfüllt. Trotzdem machte sich während des Jahres 1912 ein bedeutender Aufschwung im Verkehr bemerkbar. Die Brutto-Einnahme belief sich auf 25.067:000\$000, das sind 4:718\$000 mehr als im Jahre 1911. Der Passagierverkehr nahm um 22 Prozent, derjenige der Eilgut-Versendungen um 25, und derjenige im gewöhnlichen Gütertransport um 26 Prozent zu. Der Staat kontrolliert 990 Kilometer und 663 Meter Bahnlinie dieser Gesellschaft.

Estrada de Ferro de Theresopolis

Diese Eisenbahngesellschaft hat in gewohnter Weise den Verkehr zwischen dem Hafen Piedade und der Stadt Theresopolis vermittelt und wartet auf die Genehmigung des Restes der ihr von der Bundesregierung erteilten Konzession, um die für ihre Linien erforderlichen Verbesserungen einzuführen.

Estrada de Ferro de Marica.

Die französische Gesellschaft, die gegenwärtig diese Eisenbahnkonzession ausbeutet, hat sich viel Mühe gegeben, um den Verkehr auf ihren Linien zu erhöhen. Große Quantitäten rollendes und anderes Material wurde angeschafft und in Dienst gestellt sowohl auf der von der Bundesregierung konzessionierten Strecke, als auch in dem Teile, der Staatskonzession erhielt. Die Verbreiterung der Meter-Spurweite bis Nilo Peçanha, dem Endpunkte der Staatskonzession genießenden Strecke, wurde im Mai dieses Jahres beendet.

Schifffahrt im Süden des Staates.

Im Jahre 1911 wurde die Konzession für diese Schifffahrt der Firma H. Palm erteilt, die sie bis April dieses Jahres betrieb. Da der Dienst indessen kein zufriedenstellender war, so wurde der Kontrakt gelöst und die Firma H. Palm bezahlte die festgesetzte Konventionalstrafe von 3:360\$000 außer den Gerichtskosten und den der Stadtverwaltung von Angra dos Reis noch schuldigen Abgaben. Die Subventionsquoten sind der Firma bezahlt worden. Es wurde eine neue Bewerbung ausgeschrieben, doch erachten wir es für notwendig, die Staatsunterstützung von anderen Bedingungen abhängig zu machen, da die Erfahrung gelehrt hat, daß anders gebaute Fahrzeuge verwendet werden müssen, die den natürlichen Verhältnissen der Häfen der langgezogenen Küste besser angepaßt sind, worauf bei der früher erteilten Subvention keine Rücksicht genommen wurde.

Banco do Estado de Rio de Janeiro.

Die Bank hat 7573 Hypotheken-Briefe im Werte von 757:300\$000 im Umlauf. Davon gehören 7110 zur ersten und 463 zur zweiten Serie.

Auf dem Staatsschatzamt befinden sich weiterhin 910 Stück Anteilscheine der Volksanleihe, welche als Emissionsgarantie dienen. Im Jahre 1911 wurden für 126:880\$675 Kontrakte liquidiert, im Jahre 1912 für 122:822\$500.

In der Bilanz der Bank ist der Wert der von ihr behaltenden Grundstücke im vergangenen Jahre auf 862:570\$000 aufgeführt. Im Jahre 1911 war er 1.199:833\$344 und im Jahre 1910 1.461:890\$000. Fünf Kontrakte laufen noch.

Moinho Santa Cruz.

Die Gesellschaft, welche diese Mühle ausbeutet, ist ihren kontraktlichen Verpflichtungen nicht nachgekommen, es werden ihr deshalb Strafen in Höhe von 21:753\$900 auferlegt werden, die auf dem Wege der Exekution eingetrieben werden.

The Rio de Janeiro Light and Power Company Limited.

Die Arbeiten, welche diese Gesellschaft zur Ableitung des Wassers des Pirahy-Flusses ausführt, sollen im Laufe dieses Monats beendet sein. Es wurden die erforderlichen Sanitätsmaßregeln getroffen durch die der Gesundheitszustand in der ganzen Gegend, in welcher die Gesellschaft Konstruktionsarbeiten ausführt, sich bedeutend gebessert hat. Die Flußbetten des Araras und des Panels wurden gereinigt und reguliert, um das Stagnieren des Wassers zu verhindern. Die Gesellschaft errichtete die Uba-Brücke über den Ribeirão das Lages, welche einen eisernen Oberbau bekommen hat und die einen seit langem fühlbaren Bedürfnis abhilft. Die neue Kraftstation wurde bereits eingeweiht und enthält zwei große Dynamomaschinen von 10.000 Kilowatts jede, so daß die Erzeugungskraft der Kraftstation von Fontes auf 44.000 Kilowatts gebracht wurde. Der Gewinnanteil für den Staat erhöht sich in Folge dessen von 48 Contos auf 88 Contos de Reis. Der Bau des Krankenhauses, zu welchem die Light and Power 50 Contos beisteuerte, wurde noch nicht begonnen, weil das ursprüngliche Projekt geändert werden mußte.

The Campos Syndicate Limited.

Diese Gesellschaft hat die ihr obliegenden Verpflichtungen sehr mangelhaft erfüllt, so daß sie sich die allgemeine Unzufriedenheit der Bevölkerung zuzog. Außerdem hat sie in ganz ungerechtfertigter Weise den Staatshaushalt in Mitleidenschaft gezogen. Man beschuldigt sie, den reichen Munizipien den Vorzug vor den weniger gut-fundierten gegeben zu haben. Durch ihren Kontrakt war sie nicht verpflichtet, ihr Kanalnetz zu erweitern, selbst nicht bei bedeutendem Wachstum der Stadt. Daher war es nicht möglich, eine größere Ausdehnung der Abzugskanäle herbeizuführen. Nur ein kleiner Teil der Stadt erfreute sich daher der Wohltat der Kanalisierung und auch in diesem war sie mangelhaft eingerichtet.

Als ich in Gesellschaft des Herrn Ackerbauministers die Stadt und das Munizip Campos besuchte, um das Versuchsfeld für Zuckerrohr auszusuchen, war ich erstaunt über die Fruchtbarkeit des Bodens, den regen Betrieb in den Pflanzungen und dem hohen Stand der Zuckerindustrie. In scharfem Kontrast zu dieser hohen Entwicklung der Landwirtschaft steht diejenige der Stadt, die sehr viel zu wünschen übrig läßt und noch an die Kolonialzeit erinnert. Ich regte daher bei einem Zuckerplantagenbesitzer die Idee an, daß die reichen Zuckerproduzenten in irgend einer Weise z. B. durch eine kleine Abgabe aus den reichen Erträgen der Landwirtschaft zur Verschönerung der Stadt und Verbesserung ihrer Einrichtungen beitragen möchten. Diese meine Idee fiel auf fruchtbaren Boden und bald erhielten wir von den zukünftigen Beistenern die Ermächtigung, diese Abgabe in Form einer Auftaxe auf den Zucker-Export zu erheben. Der Ertrag sollte zu Verbesserungen in der Stadt Campos verwendet werden. Dieser Fall ist, wenn er nicht überhaupt einzig dasteht, so doch wenigstens sehr selten. Niemand legt sich gewöhnlich eine Steuer auf. Nachdem die Finanzoperation ausgeführt war, bestimmte ich eine hohe Summe zu dem Zwecke, den die freiwilligen Steuerzahler im Auge hatten. Die Auftaxe wird auf 300 Contos jährlich geschätzt. Diese Mittel reichen aber noch nicht aus, um der Stadt die ihr nötigen Verbesserungen zu bringen. Der Ausgangspunkt für einen wirksamen Plan war die Verstaatlichung der sich bis jetzt in Händen einer Privatgesellschaft befindlichen Sanitätseinrichtungen, die für die Bevölkerung nicht mehr ausreichen und auch keine Vollkommenheit erfahren werden, weil es diese Gesellschaft laut ihrem Kontrakt nicht nötig hat, sich nach den Bedürfnissen der Bevölkerung zu richten. Ich verständigte mich daher mit dem Direktor der Gesellschaft, der mir dann auch den Vorschlag machte, gegen eine Entschädigung von 4.500:000\$000 die Rechte und den Dienst der The Campos Syndicate Limited zu übernehmen. Von Seiten der Staatsregierung sowohl wie von Seiten der Gesellschaft wurden daraufhin Sachverständige ernannt, die das Bestium der Gesellschaft abschätzen sollten. Diese Sachverständigenkommission schätzte die vorhandenen Leitungen auf 2.100:000\$000 ab, auf den sie einen Nachlaß von 30 Prozent für Abnutzung vorschlug. Nach mehreren Verhandlungen nahm die Gesellschaft die Abschätzung an, verlangte aber als Gewinnschädigung für die ihr noch übrig bleibenden 21 Jahre des Kontrakts eine Vergütung von 30 Prozent. Nach lebhafter Debatte zwischen den beiderseitigen Sachverständigen gelang es mir, die Gesellschaft zu überzeugen, daß der wirkliche Wert ihrer Anlagen, inklusive Materialvorrat 2000 Contos betrage, worauf dann der Kontrakt abgeschlossen und die The Campos Syndikate Company in den Besitz des Staates übernommen wurde.

Kommission für die Landstrassen und Regierungsländereien (terras devolutas).

Die Kommission, welche mit anderen zusammen in Ausführung des Gesetzes N. 1109 vom 5. November 1912 durch das Dekret vom 21. Dezember des gleichen Jahres geschaffen wurde, hat folgende Aufgaben zu erfüllen: a) die Landstrassen des Staates zu kontrollieren, alte neu in Stand zu setzen und sie den Anforderungen, die die modernen Fuhrwerke stellen anzupassen, sowie neue erbauen zu lassen, die sich den Eisenbahnen anzuschließen haben, um auf diese Weise den Verkehr zu erleichtern und zu heben; b) die Feststellung, Vermessung und Abgrenzung der Regierungsländereien (terras devolutas) vorzunehmen. Die Leitung dieser Kommission ist dem Ingenieur Dr. Luiz Felipe Carneiro de Campos unterstellt und haben ihre Arbeiten bereits Nutzen gebracht. So hat man durch Forschungsreisen festgestellt, daß der Staat u. a. ausgedehnte Ländereien in den Munizipien Santa Maria Magdalena und Campos, São Francisco de Paula und Macabé besitzt. Man schätzt ihre Größe auf 90.000 Hektare, welche zum großen Teile mit dichtem Urwald bestanden sind. Das Klima ist ausgezeichnet, mit Ausnahme des tiefer gelegenen Teiles an den Ufern des Imbé-Flusses.

Gewöhnliche Verkehrsstraßen.

Leider sind die Landstraßen im ganzen Staate mehr oder weniger in einem ganz jammervollen Zustande, der jetzt, wo sie nicht mehr benutzt werden, noch schlechter ist, als zur Provinzialzeit. Es muß ein Weg gefunden werden, um die Kommission

in ihrer Arbeit zu unterstützen, damit sie bald über den Zustand der Landstraßen aufgeklärt ist. In einigen Gegenden ist, wie offiziell festgestellt wurde, der Frachtverkehr auf den Landstraßen sehr groß. Auf diese muß sich das Hauptaugenmerk der Kommission richten, sie muß Ausbesserungen vornommen und neue Fahrstraßen erbauen lassen, die bessere Verbindungen herbeiführen. So muß darauf gesehen werden, daß gute Landstraßen nach dem schiffbaren Teil des südlichen Parahyba geführt werden und auf der anderen Seite die Zentralbahn, die billige Frachten hat, durch gute Landstraßen mit den produktiven Gegenden verbunden wird. Die Gegend von Macabé, die heute von den hohen Frachten der Leopoldina-Bahn abhängig ist, muß Landstraßen bekommen, die sie von der Alleinherrschaft dieser Bahn befreit.

Es sind auch bereits Pläne ausgearbeitet worden, die bedeutende Verbesserungen anstrebten. So soll die alte und gut tracierte Straße Presidente Pedreira in ihrer ganzen Länge, die 52 Kilometer beträgt, umgebaut werden. Die Kosten sind auf 180 Contos de Réis inklusive Kunstbauten veranschlagt. Die Straße soll außerdem dem Automobilverkehr angepaßt und auf 6 Meter verbreitert werden.

Die Kommission beabsichtigt außerdem drei große Brücken zu bauen. Eine in Bagres von 180,6 m Länge, die auf rund 179 Contos veranschlagt ist, eine in Vargem Alegre dicht bei der Eisenbahnstation von 129 m Länge, die rund 139 Contos erfordern wird, und die dritte in Itayaia, 93 m lang und rund 140 Contos Vorausschlag.

Der Staat besitzt eine große Anzahl Holzbrücken, deren Bögen schadhaft geworden sind. Dieselben durch andere Holzbögen ersetzen zu lassen hat keinen Zweck, da die Ausbesserungen zu oft vorgenommen werden müßten, ich habe daher beschlossen, sie durch eiserne ersetzen zu lassen, die leicht montiert und transportiert werden können. Es ist eine öffentliche Bewerbung für den eisernen Oberbau der Brücken ausgeschrieben, nicht nur der großen, sondern auch der kleinen, deren Gesamtkosten auf rund 606 Contos de Réis veranschlagt sind.

Neubauten.

In Ausführung des Artikels 3 des Gesetzes Nr. 1044 vom 16. November 1911 ließ die Staatsregierung die Pläne für folgende öffentliche Gebäude in Niteroy anfertigen: Gesetzgebender Körper, Hauptpolizeistation, Gerichtspalast, Normalschule, Ausstellung und Modellschule. Die Entwürfe wurden von dem französischen Architekten S. Emilio E. Dupuy Tessain gemacht, der im „Salon“ in Paris durch mehrere Prämien ausgezeichnet wurde. Die Pläne für die drei zuerst angeführten Gebäude wurden bereits angenommen und folgendermaßen veranschlagt: Das Gebäude für den gesetzgebenden Körper auf 450 Contos, der Gerichtspalast auf 350 Contos und die Hauptpolizeistation auf 250 Contos.

Stadtverwaltungen.

Es war eine gute Idee, die Hauptstadt Niteroy der Verwaltung des Dr. Feliciano Pires de Abreu Sodré Junior anzuvertrauen, der mit vieler Umsicht und Sachkenntnis das schwere Amt des Präfekten ausfüllt. Ein großes Hindernis für die Entwicklung der Hauptstadt war die ungenügende Wasserversorgung. Wenn die Wasserleitungsgesellschaft noch weiter im Besitz ihres Kontraktes geblieben wäre, so lag der Tag nicht fern, an welchem den Neubauten der Anschluß an die Wasserleitung hätte verweigert werden müssen, denn das Quantum von 8 Millionen Liter Wasser täglich, zu dessen Lieferung die Gesellschaft verpflichtet war, reicht schon lange nicht mehr für die jetzt bestehende Häuseranzahl aus. Niteroy besitzt noch keine Abzugskanäle. Die Abwässer fließen an beiden Seiten der Straße in Rinnesteinen und geben den sonst schön angelegten Plätzen und Straßenzügen ein häßliches Ansehen, daß durch das unregelmäßige Pflaster einen noch schlechteren Eindruck macht. Dieser Zustand der Stadt ist unerträglich und springt noch mehr in die Augen, weil die Bundeshauptstadt, die doch nur durch die Bai von Niteroy getrennt ist, Wasserleitung und Abzugskanäle bis in die entferntesten Vorstädte besitzt und ihre Straßenzüge mit den besten und modernsten sanitären Einrichtungen versehen hat. Das Haupthindernis, daß sich der Entwicklung der Staatshauptstadt entgegenstellte, der Wassermangel, ist durch den Uebergang des Wasserwerkes in den Besitz des Staates, über dessen Einzelheiten ich Ihnen bereits die näheren Angaben machte, beseitigt. Der Präfekt beabsichtigt die tägliche Wasserlieferung von 8 auf 24 Millionen Liter täglich zu erhöhen und hat die dazu nötigen Vorbereitungen bereits in Angriff nehmen lassen. Ebenfalls ist der Bau der Abzugskanäle bereits in der Ausführung begriffen. Dieselben werden nach dem neuesten System in armierten Zement ausgeführt. Es wird fieberhaft gearbeitet und täglich werden 250 Meter Galerie fertiggestellt. Weitere moderne Einrichtungen, wie Markthallen in allen Stadtvierteln, neue Gebäude für die Stadtverwaltung, öffentliche Bibliothek, Desinfektions- und Impfangsanstalt, Bakteriologisches Laboratorium usw. sind projektiert. Um die Ausgaben für alle diese Neubauten bestreiten zu können, hat der Staat eine äußere Anleihe von nominell 3 Millionen Pfund Sterling zum Emissionskurs von 90 aufgenommen. Davon wurden der Präfektur nominell 1.666.666 Pfund Sterling überantwortet, die durch den Emissionskurs sich um 10 Prozent verringern, sodaß in Wirklichkeit 1.500.000 Pfund Sterling zur Auszahlung gelangen. Die Zahlungen sind auf Grund von Quittungen, die die Staatsregierung anerkennen muß, in drei Raten zu leisten, und zwar die beiden ersten in Höhe von je 33 Prozent, die letzte im Betrage von 34 Prozent der Gesamtsumme. Die beiden ersten wurden bereits geleistet und durch die Bundesregierung in Landesmünze eskompiert. Die erste zum Kurse von 16 d ergab 7.425:000\$000 und die zweite zum Kurse von 163/64 stellte sich auf 7.403:299\$480. Die dritte blieb nach Vereinbarung mit dem Präfekten in London deponiert und wäre, wenn der Ankauf des Wasserwerkes nicht gelungen wäre, zur Einlösung von Stadtschuldtiteln benutzt worden, um dadurch die Verpflichtungen der Präfektur zu verringern.

Im vergangenen Jahre betragen die Einnahmen der Hauptstadt Niteroy 1.668:659\$904, die normalen Ausgaben für das Rechnungsjahr 1.526:509\$337, was einen Ueberschuß von 112:138\$567 ergibt. Im ersten Semester dieses Jahres beliefen sich die Einnahmen unter Hinzurechnung des Ueberschusses vom vorigen Jahre auf 910:586\$120, die Ausgaben auf 613:322\$065. Der Ueberschuß beträgt also 297:264\$055.

Im blühenden Munizip Campos betragen die Einnahmen im Jahre 1911 326:597\$224, die Ausgaben 326:125\$365. Es bleiben also 453\$859 übrig. Im vorigen Jahre betragen die Einnahmen 337:961\$966,

und die Ausgaben 336.997.849. Der Ueberschuß beträgt somit 964.870.

Im Munizip São Gonzalo ergaben die Einnahmen im Jahre 1910 115.884.500, im Jahre 1911 137.842.725 und im vorigen Jahre 145.795.191. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden bereits 102.436.845 eingenommen.

Einrichtung neuer Präfekturen.

In Uebereinstimmung mit der Ermächtigung des Artikels 3 des Gesetzes Nr. 1044 vom 16. November 1911 wurde ein Teil der äußeren Anleihe für sanitäre Einrichtungen in drei Städten bestimmt, und zwar sollte ihrem Beschluß zufolge eine im Norden, die andere in der Mitte und die dritte im Süden des Staatsgebietes liegen.

Es wurde diesen drei Städten denn auch die nachgesuchte Beihilfe gewährt und Regierungsbeamte geschickt, welche die nötigen Formalitäten erfüllen.

Durch diese Verbesserungen aufmerksam gemacht, wandten sich auch andere Munizipien an die Staatsregierung um Unterstützung zur Sanierung ihrer Bezirke und zwar nach dem die Anleihe bereits aufgenommen war, und der gesetzgebende Körper bestimmt hatte, drei Städte in der oben angeführten Weise zu unterstützen.

Es gibt indessen eine Lösung für die Beschaffung von Geldmitteln für die Munizipien und das ist die folgende: Das Gesetz Nr. 1099 vom 26. Oktober 1912 ordnet an, daß die in Veranschlagungen des Staatshaushaltsetats in jedem Jahre verbleibenden eventuellen Ueberschüsse zur Einlösung von

Schuldtiteln der öffentlichen Staatsschuld verwendet werden sollen. Diese Anordnung könnte durch ein anderes Gesetz dahin abgeändert werden, daß die aus dem Verkehr zurückgezogenen Schuldtitel zur Zahlung von Arbeiten für sanitäre Einrichtungen in denjenigen Munizipien dienen, die darum nachsuchen.

Das letzterflossene Rechnungsjahr hinterließ einen Ueberschuß von 1.828.469.964, für welche Summe ich noch im Dezember vorigen Jahres die Einlösung von 1000 Staatsschuldscheinen zu 500\$ das Stück verfügte. Die Operation wurde sofort begonnen, aber nur zum Teil ausgeführt, weil die Schuldtitelbesitzer sehr saumselig in der Einlösung sind.

Im laufenden Rechnungsjahre werde ich mit dem Rest des Saldos und mit Hilfe einer anderen meiner Vollmachten den übrigen Teil der Schuldtitel zur Einlösung bringen. Ihrer Sachkenntnis unterbreite ich diese Ideen, die mir nutzbringend und praktisch erscheinen.

Das Gesetz Nr. 1133 vom 2. Dezember 1912 ist in der Ausführung begriffen. Durch dasselbe wurde dem Dr. Joaquim Ignacio Tosta der ihm gebührende Dank abgestattet, für die großen Dienste, welche er dem Staate als Unterhändler bei Unterbringung der auswärtigen Anleihe leistete.

In nächster Zeit wird außerdem Artikel 18 des Staatshaushaltsetatsgesetzes Nr. 1136 vom 2. Dezember 1912 zur Ausführung gelangen, welcher die Regierung ermächtigt, die Summe von 10 Contos zur Ansehung einer Ehrengabe auszugeben, welche für den neuen Dreadnought bestimmt ist, der den Namen unseres Staates tragen wird.

Wirtschaftliche Lage.

Die wirtschaftliche Lage ist, wie Sie aus den Tabellen über den Wert der Ausfuhr ersuchen können, im Vergleich zu den Jahren 1911 und 1912 recht ermutigend. Es gibt Erzeugnisse, deren Export je nach den Bedürfnissen der Konsummärkte steigt und fällt, wieder andere werden in stets steigenden Qualitäten exportiert.

Kaffee.

Im vergangenen Jahre wurden 48.807.439 Kilogramm Kaffee, oder 813.457 Sack Kaffee exportiert, das sind 9.889.127 Kilogramm, oder 188.457 Sack mehr als in 1911.

Der offizielle Wert, der im Jahre 1911 ... 30.141.107.810\$ betrug, stieg im Jahre 1912 auf 39.470.193.247.

Von dem Kaffee, welcher nach dem Markt der Bundeshauptstadt ging, sind 884.533 Sack ins Ausland verkauft worden. Ihr Wert wurde von den Exporteuren auf 45.214.686.500 angegeben. Die Auftaxe von 3 Franken auf jeden Sack Kaffee, der zum Export gelangt, ergab im Jahre 1912 2.653.599 Franken, oder zum Durchschnittskurs von 589 Réis umgerechnet 1.565.195.280.

Zucker.

Wie bereits in der Botschaft des letzten Jahres erwähnt wurde, ist vom 1. Januar 1912 an die Zuschlagstaxe von 2 1/2 Prozent auf den aus Campos und der Raffinerie Quissana in Macahé kommenden Zucker erhoben worden. Diese Auftaxe ist für den Zinsen- und Amortisationsdienst desjenigen Teils der äußeren Anleihe erhoben worden, der für die Sanierungs- und Verbesserungsarbeiten der Stadt

Campos verwendet wurde. Im Jahre 1912 erreichte diese Taxe die Summe von 264.527.634.

Die offiziellen Gesamt-Exportziffern sind die folgenden:

Table with 3 columns: Product, 1911, 1912. Rows include Export of Pflanzenprodukten, Export of tierischen Produkten, Export of mineralischen Produkten, Export of gemischten Produkten.

Hieraus geht hervor, daß der offizielle Wert des Exports im Jahre 1912 um 16 Prozent gegen das Jahr 1911 zugenommen hat.

Für hinterlegte Kauttionen wurden im ersten Semester dieses Jahres 4.433.498 Zinsen berechnet. Die Gesamtsumme der einkassierten Steuern betrug in der Zeit vom 1. Januar 1912 bis 30. Juni dieses Jahres, inklusive Zinsen, 338.771.810.

Brennholz und Kohle.

Das Gesetz Nr. 1124 vom 13. November 1912 setzte den Exportzoll auf Brennholz für das laufende Jahr auf 20 Prozent und für das Jahr 1914 auf 30 Prozent vom Wert fest, auf Kohle betrug der Exportzoll bisher 9 Prozent und wird vom 1. Januar nächsten Jahres ab 50 Prozent vom Wert betragen. Die eingehenden Debatten, die über diese Zölle im gesetzgebenden Körper geführt wurden, ließen deutlich erkennen, daß diese außer jedem Verhältnisse stehende hohe Besteuerung nur den Zweck hatte, die Urwälder, die der Staat noch besitzt, zu erhalten, niemals aber etwa die Einnahmen zu erhöhen beabsichtigte.

Exportabgabe auf Industrie-

Erzeugnisse.

Seit einiger Zeit werden Klagen laut über die Art und Weise der Erhebung der Exportabgaben. Nicht daß die Abgabe an sich zu hoch bemessen wäre, nein, die Industriellen halten die Form für drückend und beschwerten sich, daß ihnen durch die unendlich lange Zeit, die das Durchschneiden der Erzeugnisse erfordert, Schaden zugefügt würde. In jüngerer Zeit erhielt die Regierung erst eine Beschwerde dieser Art von Tabakindustriellen, die von der Handelskammer der Staatshauptstadt unterzeichnet war. Der Gegenstand ist jedenfalls der Erwägung und des Studiums wert, damit die Staatsinteressen mit den Interessen derjenigen in Einklang gebracht werden, die an seinem Gedeihen mitarbeiten und daher das Anrecht haben, daß ihnen die Angestellten des Fiskus keine Schwierigkeiten bereiten.

Die Abgaben auf Tabak stammen teils aus dem Jahre 1891, teils aus dem Jahre 1898. Der staatliche Exportzoll beträgt nach der in Kraft befindlichen Berechnungsbasis 3 Reis für das Paket von 20 Zigaretten und 30 Reis für das Kilogramm geschnittenen oder präparierten, in Paketen verpackten Tabak. Der Bund erhebt für das Paket von 20 Zigaretten 25 Reis und für das Kilogramm Tabak in geschnittener oder präparierter Form 18600.

Der Exportzoll auf Seidengewebe betrug 8.251\$ 562 Reis, derjenige auf Baumwolle und Seide gemischt enthaltenen Gewebe 5.753\$ 446, während der Exportzoll für billige baumwollene Gewebe, welche ausschließlich von armen Leuten getragen werden, die hohe Summe von 183.242\$ 632 ergab. Hieraus geht hervor, daß die Zollsätze umgeändert und viel gleichmäßiger verteilt werden müssen und daß man den Erzeugnissen, die besonders für den Gebrauch der ärmeren Klassen bestimmt sind, Vergünstigungen zugestehen muß.

Grund- und Boden-Steuer.

Das Ergebnis der Grundsteuer erreichte im Jahre 1912 373.585\$ 416, gegen 394.985\$ 611 im Jahre 1911, es ist also ein Rückgang von 21.400\$ 195 zu verzeichnen.

In Uebereinstimmung mit einer in meiner Botschaft vom vorigen Jahre angeregten Idee bewilligte der gesetzgebende Körper die Zusammenziehung der bis dahin bestehenden verschiedenen Gesetze über die Abschätzung für die Grund- und Bodensteuer und die Art und Weise ihrer Erhebung zu einem einzigen. Dieses Gesetz, welches am 26. November 1912 unter Nr. 1131 erlassen wurde, erhöhte die früheren Taxen von 0,3 Prozent auf 70 Prozent der Verkaufswertes des Grundbesitzes auf 0,4 Prozent. Der geringste Steuerbetrag, der früher 5 Milreis betrug, wurde auf 23500 ermäßigt. Im ersten Semester des laufenden Jahres wurde die Steuererhebung bereits auf Grund des neuen Gesetzes gemacht und betrug 348.616\$ 695 gegen 296.417\$ 248 im gleichen Zeitraum des Jahres 1911.

Gewerbe- und Industrie-Steuern.

Im Jahre 1912 ergaben die Gewerbe- und Industriesteuern 1.147.907\$ 002. Hiervon gehen 20 Prozent für die Stadtverwaltungen ab, die noch Schuldnerinnen des Staates sind, für bis zum 31. Dezember 1903 fällig gewesene Zinsen und Amortisation der Anleihen, die ihnen gemacht wurden. Es sind zehn Stadtverwaltungen, die diese 20 Prozent zu erhalten haben, und zwar sind es im ganzen 28.819\$ 133, die abgezogen werden müssen, so daß 1.119.087\$ 819 als Nettobetrag übrig bleiben. Diese Summe, verglichen mit derjenigen von 1911, die 1.050.698\$ 903 betrug, gibt ein Mehr von 68.388\$ 916 für 1912. Die ersten sechs Monate dieses Jahres ergaben eine Grundsteuer-Einnahme von 1.047.049\$ 334, gegen 898.005\$ 520 im gleichen Zeitraum des Jahres 1912.

Finanzlage.

Außere Anleihe und ihre Verwendung. Die äußere Anleihe von 3 Millionen Pfund Sterling wurde zu sehr günstigen Bedingungen abgeschlossen. Sie wurde zum Kurse von 90 untergebracht, so daß der Staat in Wirklichkeit 2 Millionen

und siebenhundert Pfund Sterling erhielt. Die Einlösung zum Kurse von 16 d umgerechnet ergibt Schuldtitel in Höhe von 45.000 Contos, für die wir jährlich 5 Prozent Zinsen und vom dritten Jahre an, nach dem Tage der Emission gerechnet, 1 1/2 Prozent für Amortisation zu zahlen haben. Zum gleichen Kurse gerechnet, haben wir in Wirklichkeit 40.500.000\$ 000 empfangen, welche zur Ausführung des Gesetzes No. 1044 vom 16. November 1911 bestimmt waren. Von dieser Summe erhielten:

Table with 2 columns: Description, Amount. Rows include Die Präfektur von Nietheroy zur Einlösung der früheren Anleihe und für Sanierungsarbeiten, Die Stadtverwaltung von Campos für Sanierungsarbeiten, Die drei anderen Städte für gleiche Zwecke.

Für Zinsen und Amortisation dieser Summe sind verantwortlich:

- a) Die Präfektur von Nietheroy; b) Die Auftaxe von 2 1/2 Proz. auf den Wert des Zuckers und der Raffinerie Quissana in Macahé, verstärkt im Falle, daß die Einnahmen aus der Auftaxe nicht ausreichend sein sollten durch die Einnahmen aus der Wasserleitung und den Abzugskanälen der genannten Stadt.

c) Die drei anderen mit dem Geld der Anleihe unterstützten Städte. Die Präfekten derselben werden halbjährlich und zu einem günstigen Zeitpunkt die betreffenden Summen aus den Einnahmen dieser Städte zurücklegen.

Es bleiben aber unter der ausschließlichen Verantwortung des Staates 11.000 Contos, für die jährlich 550 Contos Zinsen zu zahlen sind.

Durch die vollständige Rückzahlung der Sparkasse aus der Witwen- und Waisen- sowie der Sparkasse, verschwunden aus dem jährlichen Kostenanschlag für den Staatshaushaltsetat die für diese Kapitalien angesetzten Zinsen in Höhe von 106.870\$ 408 pitalien angesetzten Zinsen in Höhe von 106.870\$ 000 Beleuchtung von Nietheroy (§ 4 des

Table with 2 columns: Description, Amount. Rows include Artikel 4 des Gesetzes No. 1044, Wasserleitung der Stadt Campos, Abzugskanäle der Stadt Campos.

Zieht man die zu zahlenden Zinsen von 550 Contos von dieser Summe ab, so erhält man 36.717\$ 408, um welche die etatsmäßigen Ausgaben sofort geringer werden.

Ein weiterer Vorteil von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die Wiederherstellung des Staatskredits und die Ausführung der oben bereits angeführten Verbesserungs- und Sanierungsarbeiten, die ohne das Geld der Anleihe nicht hätten ausgeführt werden können.

Wenn wir im Jahre 1915 mit der Amortisation der Anleihe auf Grund der unter der ausschließlichen Verantwortung des Staates verbliebenen 11 tausend Contos beginnen werden, so haben wir von da ab 55.000\$ 000 jährlich mehr zu zahlen. Der Staatshaushalt wird aber nicht um diese ganze Summe mehr belastet werden, denn wie sieben auseinandergesetzt, werden Rs. 36.717\$ 408 sofort gespart, es würde sich also nur eine Mehrbelastung von Rs. 18.282\$ 592 ergeben. Aber auch diese dürfte mehr als ausgeglichen werden durch die von mir dekretierte und auch schon begonnene Einlösung von 1000 Schuldtiteln zu 500 Milreis das Stück und 6 Prozent Zinsen. Mit diesen bereits erwähnten 11tausend Contos de Reis sind eine ganze Reihe älterer und neuerer Verpflichtungen des Staates beglichen worden. Ansprüche, die man seit langer Zeit erhebt, die aber bei der finanziellen Lage des Staates nicht berücksichtigt werden konnten, sind befriedigt und wie schon gesagt, die Finanzen des Staates im allgemeinen geordnet und der Kredit wieder hergestellt worden.

Unsere Bankiers in London hatten uns die in England zu zahlenden Stempelgebühren für die Anleihe im Betrage von 30.000 Pfund Sterling, das sind 450 Contos de Reis in Anrechnung gebracht. Das wäre für uns ein Schaden von 1 Prozent auf die gesamte Operation gewesen und hätte den Emissionskurs auf 89 herunter gedrückt. Ich gab mich mit dieser Rechnung nicht zufrieden und telegraphierte an unseren Vertreter in London, Dr. Ignacio Tosta, daß diese Stempelabgaben laut Kontrakt nicht von uns zu zahlen wären. Dr. Tosta tat darauf sofort die nötigen Schritte und unsere Bankiers antworteten mir ebenfalls telegraphisch, daß die Zahlung der englischen Stempelabgabe gewöhnlich vom Geldnehmer zu begleichen sei, deshalb sei es uns auch berechnet worden, da aber unser Kontrakt anders laute, so sei uns diese Summe wieder gut geschrieben und ich sollte den begangenen Irrtum entschuldigen. Damit war diese Angelegenheit erledigt.

Bilanz des Rechnungsjahres 1912:

Die ordentlichen Einnahmen beliefen sich im Jahre 1912 auf Rs. 11.563.291\$ 588. Der Kostenvoranschlag hatte nur Rs. 9.046.628\$ 036 vorgesehen, so daß also Rs. 2.516.663\$ 552 mehr eingegangen sind. Das Jahr 1911 hatte eine Einnahme von Rs. ... 9.066.692\$ 385 ergeben, so daß sich die Einnahme für 1912 um Rs. 2.496.599\$ 203 höher stellte.

Table with 2 columns: Description, Amount. Rows include Die regelmäßigen Ausgaben, Aus früheren Jahren gingen, Außerordentliche und Spezial-Kredite ergaben, Total.

Diese Summe, den ordentlichen Einnahmen von Rs. 11.563.291\$ 588 gegenüber gestellt, ergibt einen Ueberschuß von Rs. 1.828.469\$ 964 der Einnahmen über die Ausgaben.

Die außerordentlichen Einnahmen des Rechnungsjahres 1912 bestanden in der Anleihe von drei Millionen Pfund Sterling, über deren Verwendung ich Ihnen bereits die näheren Angaben machte. Die ordentlichen Einnahmen des ersten Semesters dieses Jahres beliefen sich auf Rs. 4.824.494\$ 874, die gewöhnlichen Ausgaben auf Rs. 4.276.718\$ 146. Die größten Summen verteilen sich in folgender Weise: Passive Schuld, Zinsen für die äußere Anleihe Rs. 1.136.250\$ 000, Militär Rs. 187.766\$ 686, Gerichtswesen Rs. 44.403\$ 327, Öffentlicher Unterricht Rs. 83.161\$ 445, Sanitätswesen und öffentliche Gesundheitspflege Rs. 36.434\$ 533, Öffentliche Arbeiten Rs. 32.507\$ 615.

Öffentliche Schuld:

Wie ich Ihnen in meiner Botschaft vom 30. Juni des vergangenen Jahres mitteilte, bestanden die Schulden des Staates Rio de Janeiro aus folgenden Verpflichtungen: 1) Konsolidierte Schuld: 1900 Schuldtitel im nominellen Werte von 500 Milreis das Stück ... Rs. 9.500.000\$ 000. 300 Schuldtitel im nominellen Werte von 1 Conta de Reis das Stück ... Rs. 300.000\$ 000. 166.425 Schuldtitel im nominellen Werte von 100 Milreis das Stück, die zur Einlösung noch eine lange Frist haben Rs. 16.642.500\$ 000. Im ganzen Rs. 26.442.500\$ 000.

Schwebende Schuld.

Sparkasse (Caixa Economica) 1.729.696\$ 765. Witwen- und Waisenkasse 703.099\$ 430. Verschiedene Kauttionen 103.546\$ 473. Gelder von Verstorbenen und Abwesenden 66.034\$ 826. Schulden aus früheren Jahren bis 1904 867.579\$ 8610. Schulden aus den Jahren 1904 bis 1911 734.771\$ 244. Im ganzen ... 30.647.228\$ 378.

Die Posten der schwebenden Schuld umfassen nur die Beträge für vollständig abgeschlossene Lieferungen, Arbeiten usw. Die noch nicht anerkannten Kredite oder die Beträge für noch laufende Lieferungen, Arbeiten usw., sowie diejenigen Rechnungen usw., bei denen noch Formalitäten erfüllt werden müssen, sind in dieser Aufstellung nicht eingeschlossen.

Konsolidierte Schuld.

Innere Anleihen. 18.000 Schuldtitel im nominellen Werte von 500 Milreis das Stück 9000 Contos. 300 Schuldtitel im nominellen Werte von 1 Conta das Stück 300 Contos. 164.606 Schuldtitel im nominellen Werte von 100 Milreis das Stück mit langfristiger Einlösung 16.460.600\$. Zusammen 25.760.600\$. Aeußere Anleihe. 48.000 Schuldtitel und zwar 30.000 zu 20 Pfund Sterling das Stück, 12.000 zu 100 Pfund Sterling das Stück, 6000 zu 200 Pfund Sterling das Stück, im Gesamtwert von 3 Millionen Pf. Sterl., einzulösen innerhalb 50 Jahren, am 1. Oktober 1915 anfänglich und am 1. April 1965 endigend. In Landesmünze umgerechnet stellt sich diese äußere Schuld im ganzen auf 45.000 Contos.

Schwebende Schuld.

Sparkasse (Caixa Economica) 266.696\$ 765. Witwen- und Waisenkasse (Kapital) 330.884\$ 165. Gelder von Verstorbenen und Abwesenden 62.079\$ 826. Schulden aus früheren Jahren bis 1904 (bereits anerkannt) 308.170\$ 864. Schulden aus den Jahren 1904 bis 1911 (bereits anerkannt) 273.536\$ 742.

Sparkasse (Caixa Economica) und Witwen- und Waisenkasse.

Nachdem wir die Anleihe in Europa zum Abschluß gebracht hatten, von der ein gewisser Teil zur Zahlung der schwebenden Schuld bestimmt war, wurde das Dekret Nr. 1258 vom 31. Oktober 1912 veröffentlicht, welches die Rückzahlung der Einlagen an die Sparkasse und an die Witwen- und Waisenkasse verfügte. Die Verpflichtungen des Staates an die Sparkasse waren am 30. Juni 1912 auf 1.729.696\$ 765 berechnet. Daraufhin wurden im zweiten Semester 1.333.000\$ zurückgezahlt, so daß nur noch 396.696\$ 765 zu zahlen waren. Davon wurden im ersten Semester des laufenden Jahres weitere 130 Contos zurückgezahlt, so daß nur noch 266.696\$ 765 zu zahlen übrig blieben. Es ist aber erwiesen, daß die Verpflichtungen des Staates den Spargeldinlegern gegenüber viel größer sind, weil vor dem Jahre 1911 bedeutende Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, die jetzt erst festgestellt werden konnten. Es sind nämlich mehr als 200 Contos an Kapital und Zinsen unrechtmäßig zurückgezahlt worden, auf Grund von falschen Sparbüchern und unrechtmäßig ausgestellten Kopien. Der Staat ist infolgedessen verpflichtet, diese Zahlungen noch einmal an ihre rechtmäßigen Eigentümer zu machen.

Die Schuld an die Witwen- und Waisenkasse betrug am 30. Juni 1912 703.099\$ 430. Bis Ende 1912 wurden davon 372.215\$ 265 zurückbezahlt, bleiben also noch 330.844\$ 165 zurückzuzahlen. Diese Summen bilden nur das Kapital. Die Zinsen werden erst bei Rückzahlung des Kapitals berechnet und nur auf Anordnung der betreffenden Waisenrichter gezahlt.

Im Jahre 1912 zahlte die Witwen- und Waisenkasse 703.665\$ 148, davon 302.253\$ 411 Zinsen, die aus verschiedenen Jahren, von 1891 an, herrührten.

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden von der Kasse 165.632\$ 444 ausgezahlt, und zwar 78.842\$ 533 an Kapital und 26.789\$ 911 an Zinsen.

Meine Herren Abgeordneten! Ich glaube, ich habe Ihnen nunmehr die Lage der öffentlichen Angelegenheiten des Staates Rio de Janeiro in klarer und übersichtlicher Weise dargestellt.

In diesem Schriftstück, in welchem ich in wahrheitsgetreuer Weise alle Angelegenheiten behandelte und welches ich Ihrer Prüfung und Ihrem Urteil unterbreite, war es mir vergönnt, auf den günstigen Stand unserer Finanzen hinweisen zu können, der durch die deutliche Sprache der Zahlen bewiesen wird. Es ist aber unsere unabwiesliche Pflicht in der Bewilligung von Ausgaben die äußerste Sparsamkeit obwalten zu lassen und besonders solche zu vermeiden, die nicht der Ausdehnung und Vergrößerung unserer Produktionsquellen dienen oder den Handel und die Verbreitung unserer Industrie-Erzeugnisse erleichtern.

Wenn wir uns dies zur Richtschnur nehmen, so wird der Staat Rio de Janeiro sehr bald den Platz, der ihm gebührt, zurückerobern und in der ersten Reihe, an der Seite der blühendsten Staaten der brasilianischen Union marschieren. Immer bereit mit Ihnen an dem patriotischen Werke für die Größe und das Gedeihen unserer Staates zusammenzuarbeiten, benutze ich die Gelegenheit, um Ihnen meine achtungsvollen Grüße zu übermitteln.

Regierungspalast Nietheroy, den 1. August 1913.

gez. Dr. Francisco Chaves de Oliveira Botelho.

Vermischtes

Der Smoking als Berufsuniform der Damen. Eine eigenartige, und man kann wohl sagen interessante Mode wird augenblicklich, wie aus New York geschrieben wird, in Amerika ausgegeben. Den zahlreichen berufstätigen Frauen ist fast noch immer ihre Berufskleidung vorgehalten worden. Bald sagen die Arbeitgeber, die Damen seien zu elegant gekleidet, bald wiederum setzt man an den arbeitenden Frauen aus, daß sie sich zu wenig nach der Mode richten und in ihrem Aeusseren zu sehr an die Vertreter des starken Geschlechtes gemahnen. Schon vor einiger Zeit wurde es den Bureauangestellten nahegelegt, eine Uniform zu tragen, die wenigstens während der Geschäftszeit ihre Stellung kennzeichnen sollte. Diese Anregung ging damals von den verheirateten Frauen der Arbeitgeber aus, weil sie fürchteten, daß die elegante Kleidung der angestellten Damen geeignet sei, den Männern zu sehr ins Auge zu fallen. Die Stenotypistinnen und Schreibmaschinistinnen weigerten sich, die Uniform anzulegen, und alles blieb beim alten. Im Klub der arbeitenden Frauen von New York wurde aber vor einiger Zeit die Kleidungsfrage aufs neue aktuell, es war anläßlich eines Vortrages der bekannten Aerztin Edyth Wynmore. Sie wies darauf hin, daß die Frauen durch ihre Kleidung in der Ausübung der Berufsarbeit häufig gehindert würden, weil die Mode weniger Rücksicht auf das Praktische als vielmehr auf das Nimmte, was augenblicklich von Paris als dernier cri ausgegeben wird. Fräulein Dr. Edyth Wynmore präsentierte sich auf diesem Vortrage in einem Kleidungsstücke, daß sie als Muster eines vernünftigen, dabei kleidsamen und anmutigen Gewandes pries. Und dieses Kleidungsstück war nichts anderes, als der Smoking — der Smoking der Herren. Ein kurzes, loses schwarzes Jackett, eigentlich mehr Jacke, mit tiefem, breitem Ausschnitt, unten smokingartig abgerundet, mit schwarzseidenen Aufschlägen und ebensolchen Kragen — auch schwarzer Samtkragen kann dazu verwandt werden —, und darunter eine leichte, weiße Bluse. Dazu gehörte ein schwarz-gestreifter oder kariertes Faltenrock, der weit genug war, um jede Bewegungsfreiheit zu gestatten. Natürlich wurde der Rock fußfrei getragen. Auch eine bunte Seidenbluse kann an Stelle der weißen dazu verwendet werden, doch im Sinne der Hygiene plädierte Fräulein Dr. Wynmore für die weiße Wäschebluse. Sie selbst sah in diesem modernsten aller Kleidungsstücke sehr anmutig und vorteilhaft aus, und da die Damen gewöhnlich danach urteilen, was einer anderen steht, so stimmten sie sehr lebhaft für den Smoking als Berufsuniform der Zukunft. In kalter Jahreszeit wird man darüber für die Straße einen Mantel anziehen müssen, ist aber das Wetter lind, dann können sich die Damen stolz in ihrer Berufskleidung auf der Straße zeigen. Natürlich gehört zu einer solchen Uniform auch ein entsprechender Hut, die Damen sind durch Abstimmen dazu gelangt, die Form des Cowboyhutes, gemäßigt und kleiner, aufzusetzen. Aus schwarzem Seidenfilz hergestellt, eventuell auch mit einem Federstutze versehen, wirkt er zu dem Smoking sehr passend, und die Form ist für alle Damen kleidsam. Allmählich werden wohl alle Arbeiterinnen, gleichviel, welcher Art ihre Beschäftigung ist, dazu gelangen, dieses praktische und, wie man in Amerika behauptet, auch sehr schöne Kleidungs-

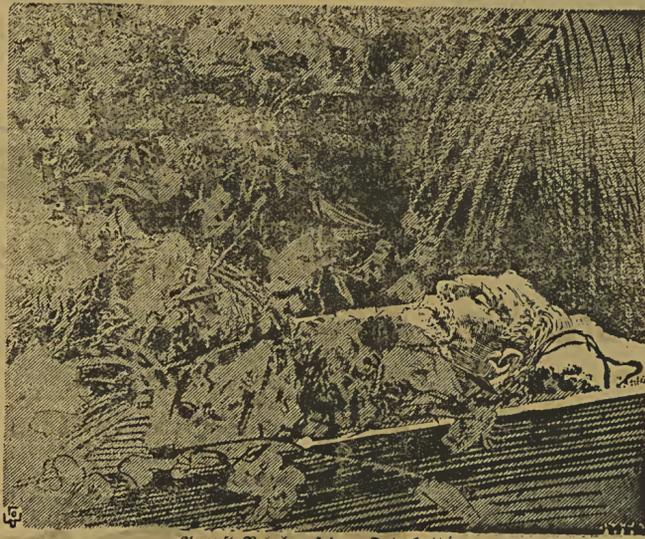
stueck während der Arbeitsstunden anzulegen. Bei dem großen Respekt, den der Amerikaner vor der arbeitenden Frau hat, sichert diese Uniform den Trägerinnen außerdem ein angenehmes und sehr unbelästigtes Dasein. Miß Edyth Wynmore, eine junge, sehr hübsche Dame schloß ihren Hinweis auf die neue Uniform mit dem Bemerkten, daß Amerika mit der Schaffung einer Berufsuniform eine Kulturart begangen hat, die in allen Ländern Nachahmung finden wird. — Die Zeit wird es lehren.

Die Frithjof-Sage. Nach einer norwegischen Sage verliebte sich der norwegische Held Frithjof in die schöne Ingeborg, der Tochter des Königs Beles, mit der er zusammen erzogen wurde. Nach dem Tode der Eltern der schönen Ingeborg, warb Frith-

traf mit der dreißigjährigen Frau beim Kranken ein, zu einer Zeit, als die Nachbarn Titows ange-trunken vom Markt heimkehrten. Als diese Nachbarn erfuhr, daß irgend ein Weib den Sohn Titows mit Kräutern behandelt und seltsame Sprüche dazu mur-melt, kamen sie überein, daß das nur eine Hexe sein kam, und beschloßen, sie totzuschlagen. Die betrunkene Bande zog nach Titows Gehöft und be-gann die vermeintliche Hexe zu martern, um ihr ein Geständnis zu erpressen. Man riß ihr die Haare in Büscheln aus, schlug mit den Fäusten auf sie ein, stach ihr mit glühenden Nadeln die Augen aus und peinigte das unglückliche Wesen so lange, bis es das Bewußtsein verlor. Erst dann schlugen die Un-menschen die Hexe tot. Titow, der in seiner Ver-

wie ihrer außerordentlichen Gewandtheit und ihrer Anstellungkeit, verdrängen sie langsam, aber sicher, alteingesessene weiße Handwerks- und Geschäftsleute... Mit verhältnismäßig kleinem Kapital leisteten sie oft Vorzügliches. So sehen viele die Zeit kommen, wo der Weiße in Hawaii ganz verdrängt wird und das ganze Geschäftsleben in die Hand der Japaner übergeht. Andererseits ist die nationale Untugend der Japaner, die Unehrlichkeit in geschäftlichen Dingen, die ihren Kaufmannsstand zum verächtlichsten macht, eine ernst zu nehmende Hemmung einer großzügigen Eroberungspolitik. Die allermeisten betrügerischen Bankerotte werden japanischen Geschäftsleuten nachgewiesen. Freilich sind sie dann zur rechten Zeit nach Japan verschwunden, wo die Regierung die Nachforschungen so lässig führt, daß kaum mehr jemand das Unkostenrisiko auf sich nimmt. Außerdem ist der Japaner wohl sehr begabt, etwas nachzumachen, und Vorhandenes zu verbessern, aber so gut wie gar nicht Neues zu erfinden. Trotzdem aber muß man damit rechnen, daß immer mehr Kapital und Geschäftsverkehr in japanische Hände übergeht. Wo die Grenze liegt und wann sie erreicht wird, kann niemand sagen.

Die Wirkung des Alkoholgenusses bei Schlangenbissen. Der Glaube an die heilsame Wirkung des Alkoholgenusses bei Schlangenbissen ist heute so all-gemein verbreitet, daß man es fast nicht wagen darf, ihm entgegenzutreten. Und doch ist Dr. Holtscher auf Grund jahrelanger eingehender Untersuchungen zu dem Schluß gelangt, daß der Genuß von Alkohol auf die Heilung von Schlangenbissen durchaus keinen Einfluß besitzt, und der ganze Zweck und Erfolg des reichlichen Alkoholtrinkens in solchen Fällen bisher nur darin zu suchen war, daß die Kranken zunächst an die Heilkräfte des Alkohols fest glaubten, dadurch beruhigt und gleichzeitig durch die angeregte Stimmung weniger ängstlich wurden. Auch die bisher geltende Annahme, daß von giftigen Schlangen gebissene Personen die größten Mengen Alkohol vertragen könnten, ohne berauscht zu werden, ist durchaus unrichtig. Obwohl Holtscher seine Untersuchungen noch fortzuführen gedenkt, ist er doch schon in dem Maße, in dem sich sichere Angaben machen zu können. So ist z. B. der Biß unserer Kreuzotter lange nicht so gefährlich, wie man früher annahm. Die meisten Kranken gelangen überhaupt nicht in Todesgefahr, und die noch immer als gültig anerkannte Sterblichkeit von 6 Prozent ist daher viel zu hoch gegriffen. Ferner tritt die Heilung ganz unbeeinträchtigt von Alkohol ein, und auch die schwersten Fälle heilen ohne jeden Alkoholgenuss. Droht die Krankheit das eine oder andere Mal einen tödlichen Verlauf zu nehmen, so ist in der Regel auch durch den Alkohol keine günstige Wirkung zu erzielen. — Zu den gleichen Ergebnissen gelangte man in den Tropen, wohin die Europäer ihren Aberglauben natürlich auch getragen hatten. Einer der ersten Forscher Brasiliens verneint die heilsame Wirkung des Alkohols unbedingt, und der gleichen Ansicht sind auch zahlreiche andere in den Tropen lebende Aerzte.



August Bebel auf dem Totenbett.

jof um ihre Hand bei ihren Brüdern. Diese aber vermählten ihre Schwester an den alten König Hring. Infolge eines von Frithjof veranlaßten Tempelbrandes wurde er landflüchtig und kam an den Hof des Königs Hring, der ihn so lieb gewann, daß er ihm bei seinem Tode seine Gattin und sein Reich im südlichen Norwegen hinterließ. Er aber gab das Reich den Söhnen des Hring und zog mit seiner geliebten Gattin nach der alten Heimat, baute dort zur Sühne einen Tempel, tötete den wilden Schwager Helge und bestieg den Thron, auf dem einst sein Schwiegervater gesessen. So ward er König der jetzigen Norweger. Dieser Stoff wurde vielfach poetisch behandelt und wird Frithjof noch jetzt in Norwegen als Held gefeiert. Kaiser Wilhelm ließ eine Kolossalstatue dieses Helden anfertigen und machte dieselbe dem Staate Norwegen zum Geschenk.

Durch Aberglauben vertieft! Dem Bauer Titow im Dorfe Atschagirki bei Tobolsk in Rußland erkrankte sein 10jähriges Söhnchen an einem heftigen Fieber. Dem Bauer, dem viel an der Gesundheit seines einzigen Leibeserben lag, holte, da in Sibirien Mangel an Aerzten herrscht, eine angeblühete „Zauberin“ oder „Hexe“ aus dem nächsten Kreise und

zweiflung ins nächste Dorf gelaufen war, um Hilfe zu holen, konnte von den wütenden Bauern nicht aufgefunden werden. Als ihr Suchen vergeblich blieb, beschloßen sie, sich an der Frau Titows zu rächen. Sie packten die unschuldige Mutter des im Fieber liegenden Knaben und prügelten sie halb tot, dann drangen sie in die Hütte, holten den kranken Knaben heraus, begossen ihn mit Petroleum, warfen ihn auf die Dorfstraße und zündeten ihn an, angeblich, um den bösen Geist, den die Hexe über ihn gebracht hatte, auszutreiben. Als Titow, sich im Dunkel der Nacht nach Hause schlich, fand er sein totes Kind und sein stöhnendes, totkrankes Weib.

Der Japaner als Kaufmann. Ueber die Charaktereigenschaften, insbesondere die kaufmännischen Fähigkeiten der Japaner stellt Emil Engelhardt (Honolulu) in der „Frankf. Ztg.“ folgende Betrachtung an: Sie arbeiten billig, sind aber kein hervorragendes Menschennaterial zur Besiedlung des vielen noch ungenutzten Landes. Andererseits bilden die Japaner auch eine wirtschaftliche Gefahr. Bei ihrer persönlichen Anspruchslosigkeit und grossen Sparsamkeit bei den geringen Löhnen, für die sie arbeiten und ihrem großen Kinderreichtum, so-

In der Buchhandlung. Junge Frau: „Bitte, haben Sie nicht ein Koebuch nur für Spirituskocher?“

Beängstigender Gedanke. „Ich verstehe nicht, daß Sie sich so darüber aufregen, daß Ihre Schwiegermutter dieht.“ — „Num, da soll ich mich auch nicht aufregen, wenn ich sehe, daß Sie unsterblich werden will!“

Advertisement for ORENSTEIN & KOPPEL - ARTHUR KOPPEL, A.-G. BERLIN. Includes text about industrial and agricultural machinery, Portland-Zement „Germania“, and Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr. Also mentions Schmidt, Trost & C. with locations in Santos, S. Paulo, and Rio de Janeiro.

Advertisement for Victor Strauss, Deutscher Zahnarzt, located at Ecke Rua 15 de Novembro and Palácio Bamberg.

Advertisement for Mellin's Food, described as a food for infants and the elderly, available at Nossack & Co. in Santos.

Advertisement for „Ao Bom Sonho“ (Good Sleep), a mattress and bedding store in São Paulo, offering various types of mattresses and bedding.

Advertisement for Aromatisches Eisen-Elixir, a medicinal tonic for blood and energy, available at Pharmacia da Luz.

Advertisement for Johanna Pillmann, Zahnärztin (Dentist) specializing in dental regulations, located at Rua José Bonifacio 32 in São Paulo.

Advertisement for Restaurant and Pension Zum Hirschen, located at Rua Aurora 37, S. Paulo, offering a menu of German and international dishes.

Advertisement for CARL KELLER, Zahnarzt (Dentist) located at Rua 15 de Nov. 45, S. Paulo, specializing in dental work.

Advertisement for „Victoria“ cleaning institute, offering services for glass and metal cleaning, located at Santa Epligenia Nr. 29.

Advertisement for Germano Besser, Bau-Unternehmer (Builder/Contractor) offering construction services, located at Rua Tupinambá No. 24.

Advertisement for Steh-Bier-Halle, located at Ladeira Sta. Ephigenia 21, offering beer and food.

Advertisement for Pensão Progresso Mineiro, a pension house located at Bello Horizonte, offering comfortable accommodation.

Advertisement for Bar and Restaurant Guanabara, located at Travessa do Grande Hotel 10-B, S. Paulo, serving German and international cuisine.

Advertisement for Caixa Mutua de Pensões Vitalícias, a mutual insurance company for life and health, with branches in various states of Brazil.

Advertisement for Hoening's Bahia-Cigarren, described as the best cigars, available at Ricardo Nashed & Comp.

Advertisement for Pensão e Restaurante „Svea“, offering a pension and restaurant service, located at Largo Guanabara, S. Paulo.

Advertisement for Ausgezeichneten Frühstückstisch (Excellent Breakfast Table) and Mittagstisch (Lunch Table), serving breakfast and lunch to gentlemen and ladies.

Advertisement for Malzbonbons (Malt Bonbons), a sweet treat available for 1\$000 per dose.

Advertisement for Dr. Stapler, a medical professional with a clinic in São Paulo, specializing in various medical treatments.

Advertisement for Companhia Antarctica Paulista, a company that recommends alcohol-free beverages, listing various drinks and their prices.

Aussparungen sekundärer und tertiärer Syphilis!

Dr. Francisco Simões Lopes, Arzt in der Stadt Pelotas, Doktor der Medizin von der Fakultät in Rio de Janeiro, äussert sich folgendermassen:
An die Herren Nachfolger des João da Silva Siveira
Die wunderbaren Resultate, die ich wiederholt bei Aussparungen sekundärer und tertiärer Syphilis mit der rationalen Anwendung Ihres Elixirs de Nogueira, Salsa, Caroba und Guayaco in meiner Klinik erzielt habe, legen mir die angenehme Pflicht auf, Ihnen zu bestätigen, dass ich zu diesem Mittel volles Vertrauen habe.
Pelotas, 22. April 1901
Dr. Francisco Simões Lopes
Unterschrift beglaubigt
Wird in allen besseren Apotheken und Droguerien dieser Stadt verkauft.

Deutscher Graphischer Verband für Brasilien.

Bekanntmachung.
Die Differenzen mit der Firma Broszkowski und Schäfer, São Paulo, sind nach 6 wöchentlicher Dauer durch Vertrag beigelegt.
Die Sperre ist aufgehoben.
4409 Der Verbandsvorstand.

Zur gefl. Beachtung!

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunde abhalte.
3767
Hans Schmidt
Deutscher Zahnarzt

Pension Hamburg

75 - Rua dos Gusmões - 75
Ecke Rua S. Ephigenia: S. Paulo 5-Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Frederico Hieler.

Rosa Bajec

Hebamme, diplomiert in Osterreich und São Paulo mit 7 Jahr. Praxis an der Maternidade de São Paulo.
Vorläufig:
Rua da Graça Nr. 38 (Luz)



Soeben eingetroffen:
Camembert des Princes
Normandie und Brie
Pont l'Evêque des Princes
Mont Dore und Roquefort
Steppen und Limburger
Chester und Schweizer
Rahm und Edamer
Coroua und Delicia

Casa Schorcht
21 Rua Rosari 21 - S. Paulo.
Telephon 170 Caixa 253

Aufpolstern, modernisieren von Polster-Möbeln.
Anfertigung chicke Dekorationen übernimmt 3852

Hans Reinhart
Rua Amaral Gurgel 52, S. Paulo

Dr. Senior
Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch 106

Frau H. Frida Wendt
Deutsche diplomierte Hebamme
Rua Livro Nr. 2, S. PAULO

Portugies. Sprachkursus
von Dr. F. A. do Amaral
akadem. gebild. deutschsprechender Brasilianer, übernimmt auch Uebersetzungen in französ., englisch, deutsch, portugies., sowie in die deutsche Sprache.
Arbeits. Rua da Gloria 39, S. Paulo
Telef. 3936. 4474

Despachos
Die Unterzeichneten empfehlen sich als
Despachanten

für Import und Export unter Zusage promptester Erledigung und massiger Provision.
2959 Achtungsvoll
Altenburg & Comp.
Rua Martim Affonso No. 3
SANTOS Caixa 319 SANTOS

Restaurant Wolfsschlucht
Geschäftsverlegung

Hiermit bringe ich meiner geschätzten Kundenschaft, sowie dem verehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, dass ich mein Restaurant von Rua Boa Vista nach
Rua Conselheiro Crispiniano 46
verlegt habe. Pensionisten werden angenommen zu 70000 per Monat, einzelne Mahlzeiten 1\$5000. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Stets frische Guanabara-Chops zu 200 Reis.
Um zahlreichen Znspruch bittet
Frau Maria Spieler.

Zu vermieten in Villa Marianna

Avenida Stella 21 - 23 (neben dem Gymnasium Macedo Soares) per 1. Oktober zwei gutgebaute Häuser. Jedes Haus enthält 1 Visitenaal, 4 schöne Schlafzimmer, 1 Speisesaal mit Terrasse, Küche, Badezimmer, elektr. Licht, kleinen Vorgarten, Hof. etc. Gefl. Off. unter „Villa Marianna“ an die Exp. ds. Blattes, São Paulo. 4500

Die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats für Brasilien

gibt allen Landwirten **kostenlose** Auskunft über rationale Düngung, verteilt Broschüren und zeigt auf Wunsch die praktische Anwendung der Düngemittel. Stellt selbst **Düngversuche** an und zeigt auch, wie solche auszuführen sind.
Anfragen zu richten an:
Centro das Experiencias Agricolas do Kalisyndikat
Rio de Janeiro Caixa postal No. 637

Mappin & Webb

London, Paris, Rom, Biarritz, Lausanne, Johannesburg, Sheffield, Rio de Janeiro etc. etc.
Fabrikanten des weltberühmten Silbers „Princeza“
Das einzige Metall, welches das echte Silber vollkommen ersetzt. 1908
50 Jahre haltbar ohne die Farbe zu ändern
Londoner Preise, denen nur der Zoll beigefügt ist.
Direkt aus der Fabrik zum Publikum!
37 - Rua 15 de Novembro 37 - S. Paulo

Es gibt Hämorrhoiden

Die Sternsalbe (Unguento Estrella) lässt schnell die stochenden Schmerzen der Hämorrhoiden, Eisteln, Brennen im After, Prostatitis verschwinden. Sie ist das wirksamste Mittel zur Behandlung der Hämorrhoiden und aller schmerzhaften Entzündungen. Sie enthält keine giftigen oder narkotischen Bestandteile und hat ausserordentlichen Erfolg bei der Behandlung schwächerer Afterrisse, denn sie fördert die Verteilung und tötet die Mikroben.
Die Anwendung muss auf folgende Art erfolgen: Man wäscht die Wunde mit Oel von süssen Mandeln, verreibt darauf die Sternsalbe gut auf einem Lappchen und führt dasselbe als Zäpfchen ohne zu drehen in die Wunde so tief als möglich ein. Diese Manipulation muss morgens und abends wiederholt werden, wobei man aber nie unterlassen darf, die Wunde mit Mandelöl zu waschen. Ist die Wunde gereinigt, so vernarbt sie schnell.
Die Sternsalbe gibt alle Resultate, die man erwarten darf. Sie ist nach streng wissenschaftlichen Gesichtspunkten zubereitet. Dieses Präparat vereinigt die wissenschaftliche Grundlage mit praktischer Wirksamkeit und völliger Unschädlichkeit.
Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.
Anführliche Prospekte durch
Dro aria Ypiranga - Rua Direita 55, S. Paulo



Die Marken Conquistas Alfredos Havana Flor Excelsior Luzinda Pedrita Lola N. 2 sind überall zu haben.

Für die Herren
Friedrich Nickel
João Siegler
Richard Köttl
Carlos Eckstein
Wilhelm Kliemchen
Hermann Bürnheim
liegen Nachrichten in der Expedition ds. Bl., S. Paulo.

CASA LUCILIUS

Ganze **Spickaale**
Rua Direita N. 55 B
São Paulo.

Reitstunde

Hervorragender Fachmann auf diesem Gebiete erteilt Unterricht in Bahn und Gelände an Pferdebesitzer (auch Damen). Erweckt Verständnis für Ausrüstung, Behandlung u. Pflege nach deutscher Kavallerie-Vorschrift. Preis nah Uebereinkunft. Angebote unter P. A. 26 an die Red. ds. Blattes, Rua dos Ourives 91, Rio. 4484

Mädchen

im Alter von 14 bis 16 Jahren von vornehmem Ehepaar gesucht, um mit dem Kinde zu spielen und leichte Arbeiten zu verrichten. Es wird ein gutes Gehalt gezahlt. Rua Jaguarié 9, S. Paulo. 4483

Mädchen

sucht Stellung in kleinerem Familienhause für häusliche Arbeiten oder als Copeira. 4480
Rua Victoria 6, S. Paulo.

Krankheitshalber

ist eine gutgehende eingeführte Pension mit Restaurant (mit ca. 60 ständigen Pensionären) in der besten Lage S. Paulo, zu verkaufen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes in S. Paulo. 4496

Zwei deutsche Mädchen

wünschen gegen Beaufsichtigung von Kindern oder sonstigen Dienstleistungen die Ueberfahrt nach Europa mit feiner Herbschaft zu machen. Offerten unter H. R. an die Expedition dieser Zeitung, S. Paulo. 4492

Junger Deutscher

schreibgewandt, mit französ. und engl. Sprachkenntnissen, sucht bei mässig. Ansprüchen Stellung als Hausdiener oder Expedient etc. Offerten unter X Y Z an die Exp. ds. Bl. in S. Paulo. (gr.)

Danksagung

Wir sprechen allen denjenigen, unsern tiefsten Dank aus, die meinem gnten, unvergesslichen Mann und unsern teuren Vater Herrn

Louis Reisig
die letzte Ehre erwiesen.
Helene Reisig
nebst Kindern.

Pension International

Rua Sheldon 17, Lapa São Paulo 4505
gegenüber der Officina Inglesa.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Grösste Reinlichkeit.
Gute Bedienung.
Bestellungen für Pic-nics werden angenommen.

Lehrling

für unser Ladengeschäft gesucht. Scheel, Warnecke & Cia, Rua Direita Nr. 9, S. Paulo.

Preiswert zu verkaufen

Wegzugshalber sind folgende Haushaltsgegenstände per sofort zu verkaufen: 1 Kleiderschrank, 1 Toiletentisch mit Kommode, 6 Wienerstühle, 1 Kommode, 1 Glasschrank, eine eiserne Bettstelle und diverses Küchengeräth. Alles in gutem Zustande. Rua Cortume 23, Villa Marianna.

Gesucht

per sofort Mädchen oder Frau für Hausarbeit von kleiner Familie. Lohn 80\$. Zu melden Rua 15 de Novembro 5, S. Paulo. 4506

Gesucht

wird sofort eine tüchtige Frau ohne Anhang oder ein älteres Mädchen zur Führung eines Haushalts. Meldungen Rua Visconde do Rio Branco 10, São Paulo. 4504

Haus zu vermieten

in Bom Retiro, Rua Solon 37-B. 1 zweifelhender Saal, 2 Schlafzimmer, Esssaal, Küche, Badezimmer und andere Räumlichkeiten. Preis mit Wasser 145000. Näheres Largo Paysandú No. 30, S. Paulo. 4508

Ordentliches Kindermädchen

für São Bernardo gesucht. Gehalt 20 bis 25000. Zu erfragen Hortulania Paulista, Rua Rosario 18, S. Paulo. 4509

Haus

ingerichtet für Geschäft, ein grosser Saal und Speisezimmer, 5 Schlafzimmer, 4 kleine Zimmer, Küche mit Gas- und Holzofen, Badehaus und Hühnerstall, ist zu vermieten. Rua Itambé 52, S. Paulo. 4507



Hypothek

Habe auf gute Hypotheken in São Paulo 6, 10, 15, 20 und 25 Contos zu vergeben. Alberto Müller, Rua S. Bento 51, S. Paulo.

Ausstופן von Vögel

und Säugetieren aller Gattungen, sowie Verkauf von Taubkörben, Schmetterlingen und Vogelkägen aller Arten, Anfertigung von Teppichen, Tigerfellen und künstlichen Schädeln. Rua Cardoso Almeida 34-A. Perdizes/S. Paulo 3225

Verkäuferin

Sprachkundige Deutsch-Brasilianerin sucht
4457 **Loja Flora.**

In Rio zu vermieten

an ein Ehepaar oder an kleine Familie 3 oder 4 Zimmer des Souterrains einer Ville m. schönem Garten, hoch und frisch gelegen. Für 25 bis 40\$ (es können dafür Dienste geleistet werden). Ausk. in Weichselgeschäft Avenida Rio Branco 51. 4486

Billig, verkauft werden:

- 2 Stand Federbetten (echte Daunen).
- 1 Singer-Nähmaschine.
- 1 neuer Schreibstisch.
- 1 Piano, Damen-Kleider, Stoffe, Möbel, etc. Rua Antonio Carlos Nr. 53, Bond Rua Augusta. São Paulo. 4441

Deutscher

junger Kaufmann, mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, 27 Jahre alt, einjährige gedient, französische und englische Sprachkenntnisse, mit langjährigen, lückenlosen, besten Zeugnissen versehen, sucht passendes Engagement. Gefl. Angebote unter W. Sel. an die Expedition dieser Zeitung, S. Paulo, erbeten. 4469

Für Herrn

Reinaldo Nees
in Jahú liegen wichtige Nachrichten in der Expedition dieses Blattes, São Paulo.

Victoria Strazák
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte **Hebamme**
empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Ladeira St. Ephigenia 27. São Paulo

Grosses Armazem

in der Rua do Carmo 42, geeignet für Apotheke Droguerie, Bierdepot oder Druckerei, zu vermieten. Näheres Rua 11 de Agosto Nr. 7. Casa Brazil, S. Paulo. 4492

Saal

möbliert oder unmöbliert ist per sofort oder Anfang Oktober an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. Villa Aguiar de Andrade Mr. 7. Quarstr. der Rua Mauá (Luz), S. Paulo. 4476

Junge Frau

sucht sofort Stellung als Haushälterin oder in Republik. Gute Referenzen. Offerten an L. G., Rua Visconde do Rio Branco 8, São Paulo. 4472

Eisenwaren

Junger Mann, 23 Jahre alt, mit Fachkenntnissen, sucht Stellung als Lagerist oder Verkäufer. Gefl. Offerten unter „Eisenwaren“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4471

Bierbrauerei

Zu verkaufen: 1 Gär- und Maisch-Bottich zu 1500 Dutzend; 1 Gär- und Maisch-Bottich zu 200 Dutzend und 4 Bierlässer. Rio Claro, Rua 6 Nr. 87. 4479

Kindermädchen

möchte nach Europa zurückkehren und gegen Reisevergütung Aufsicht der Kinder übernehmen. Offerten unter T. F. an Caixa 302 Rio de Janeiro.

Tüchtiger Bildhauer

empfiehlt sich zur Anfertigung aller gew. Arbeiten in Holz, Gips und Zement. Dasselbst künstlich getriebene Ornamente in Metall, Messing und Kupfer etc. Meyer, Rua Amaral Gurgel 36 S. Paulo. 4487

Junger Mann

gesucht als Verkäufer, muss deutsch u. portugiesisch sprechen Grand Bazar Parisien, Rua São Bento 87, S. Paulo. 4468

Privat-Pension

An guter deutscher Pension können noch einige Herren teilnehmen. Monatl. 80\$. Rua Ipiranga 14, S. Paulo.

Terrains

Schöne Terrains in Lotes eingeteilt dicht bei Barra Funda in der Villa Tieté (Chacara der Casa Verde) zu verkaufen. Nähere Informationen Alam. Nothmann 60, S. Paulo. 4475

Mehrere Tischler

verlangt COLIN & Co., Rua Sta. Cruz da Figueira 20, São Paulo. (Braz-Gazometro)

Freundliches Zimmer

oder Saal möbliert oder unmöbliert bei deutscher Familie zu vermieten. Rua Solon No. 16 (Bom Retiro), S. Paulo. 4477

Für sofort

ein deutsches Mädchen gesucht, welches die Landessprache beherrscht. Selbiges muss kochen und die Hausarbeiten verrichten. Guter Lohn wird gezahlt. Rua Antonio Carlos 99, S. Paulo. 4481

Zu vermieten

bei deutscher Familie ein möblierter Saal mit 2 Frontfenstern und elektr. Licht, an einen oder zwei Herren. Rua dos Gusmões 61, sobr., S. Paulo. 4497

Zu vermieten

schöner Saal und sehr hübsche Zimmer, alle sehr gut und neu möbliert, in der ersten Etage des neuen Hauses. Rua Rodrigo Silva 24 (ehemals Rua da Assembleia) gelegen. Die Zimmer haben elektrisches Licht, teilweise Wasserleitung. Freie Benutzung von Douche und Wannenbad. Zu erfragen im Nebenhaus Rua Rodrigo Silva 22, S. Paulo.

Junge Frau

deutsch und französisch sprechend, sucht Beschäftigung ins Haus zum Auswaschen von Wäsche oder auch Handarbeiten. Gefl. Offerten unter 32 an die Expedition ds. Bl. S. Paulo. 4501

Kinderloses Ehepaar

sucht Stellung, der Mann für Garten- und Hausarbeiten oder als Co-eiro, die Frau als Stütze der Hausfrau oder für die Küche. Offerten unter „Ehepaar“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4503

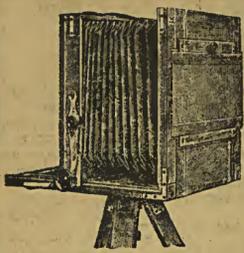
Deutsche Wurst-Fabrik
von Andréa Do & Co., São Paulo

Caixa postal 1316 :: Travessa Paula Souza 46 :: Telephon 3059

Wiener Würstchen	à 1 kg	28000
Salame grosso e fino		18200
Mineiro		18400
Kleine Blutwurst		18600
Blut- und Leberwurst		28000
Fleischwurst		28000
Preßkopf		28000
Portuguesa (Linguiça)		28000
Landjäger		28200
Kleiner Aufschnitt (Salame, Blut-, Leber-, Fleischwurst, Galantina)		28000
Pariser		28200
Galantina		28200
Schinkenwurst		28200
Leberkäse		28400
Großer Aufschnitt (enthält von allen, auch den feinsten Sorten)		28500
Pariser Zungen		28000
Salame cru e Mortadella		28500
Eingefaltes Rindfleisch		28600
ff. Braunschweiger Mettwurst		28600
Schinkenrollade		38000
Zungenrollade		38000
Pökelfleisch		38000
Zungenblutwurst		38000
Geräucherte Waren:		
Rippen		28200
Schweinefleisch		28400
Lombo (Lenden)		28800
Lombo Speck		28800
Rohrer Schinken		38000
Gekoelter Schinken		48500
Kasseler Rippenpeer		38000
Rindfleisch (Lombo)		28500
Eisbeine (Schweinefüße, -Ohren und -Schwänze)		18000

N.B. Auf grössere Quantitäten wird bis zu 50 kg ein Rabatt von 10%, von 50 kg aufwärts ein solcher von 15% gewährt, und werden solche unter Anrechnung der Transportspesen überallhin gegen bar versandt.

Mercado Grande No 14
Mercado São João No. 43



Comptoir Geral de Photographia

Nogara & Rosetti

Nachf. von Gallina & Co.

Rua Boa Vista Nr. 38-B - São Paulo

Neue Sendung, direkt importiert

Artikel der bestbekanntesten Fabrik „KODAK“ in Rochester u. London, wie: Papiere, Platten, Photogr. Artikel usw. Eingetroffen sind auch die Artikel der Fabrik „PAGET PRIZE“.

Man verlange den Katalog Nr. 15! Postfach Nr. 50

Um bekannt zu bleiben muss man ständig inserieren.

Transportable Motore

„EVINRUDE“

für Kanoes, Boote etc. etc. zu 2 H. P. und 3 1/2 H. P. Kann an jedes Boot oder Kanoë in 5 Minuten angebracht werden und mit derselben Leichtigkeit wieder entfernt werden

Preis Rs. 500\$ und 650\$

Wegen Katalogen und näheren Informationen wende man sich an die einzigen Agenten für Brasilien:

Empreza Auto Maxwell Garage Brazil

Telefon 1.003 : Rua Amador Bueno 24 : Caixa 1365

São Paulo 4818

Ungarische Weine



Marke Palugyay & Söhne Pressburg, Ungarn

Diese Weine sind garantiert rein und enthalten nur Traubensaft, was durch die im Laboratoriu Nacional stattgefundenen Analyse bewiesen worden ist.

Tisch-Weine:

Table listing wine types (Rot, Weiss) and prices per case (Kiste) for various brands like Szegezardi, Merlot, Ermeleki, Leanyka, Chateau Palugyay, Kirchberger Blumchen, Palugyay Som.

Kisten zu 12 Flaschen — 24 halbe Flaschen 2\$000 mehr.

Dessert-Weine:

Tokayer Ausbruch 60\$000 per Kiste

Tokay sec 66\$000 " "

Kisten zu 2 Flaschen.

Tokayer-Wein ist der Dessert-Wein par excellence!

Nichts geht über einen echten Tokayer, er kräftigt, belebt und schenkt den Kranken Gesundheit, weshalb man auch letzthin in den Sanatorien den echten Tokayer zu würdigen weiss.

Depositar: Paulo Zsigmondy

Rua General Camara 90, Rio de Janeiro.

TELEPHON No. 21

Advertisement for Aachen & Munich Companhia de Seguros contra Fogo em Aachen, Alemanha. Includes details about fire insurance, capital, and agents in Rio de Janeiro and São Paulo.

Advertisement for Zahnärztliches Kabinett Dr. Worms. Specialized dental services, including orthodontics and surgery.

Advertisement for Dr. J. Britto. Specialist in eye diseases and general medicine.

Advertisement for Dr. Nunes Cintra. General practitioner and specialist in various medical fields.

Advertisement for Bijou Theatre. Daily performances, including operas and plays, with a list of current shows.

Advertisement for Geschäftsverlegung. Business relocation notice for Rua dos Protestantes Nr. 5.

Advertisement for Antunes dos Santos & Co. Commissions- und Konsignationsgeschäft. Import and export services.

Advertisement for Gründlicher Unterricht. Language and technical instruction for foreigners.

Advertisement for Dr. Lehfeld. Lawyer and legal services.

Advertisement for Austro-Americana. Steamship line with routes to Europe and South America.

Advertisement for Braumeister. Beer and beverage services.

Advertisement for Lotterie von São Paulo. Lottery draw details and prizes.

Advertisement for Flottgehende Pension. Vacation home for rent in Nitheroy.

Advertisement for Motores OTTO. Diesel engines and machinery from the Otto Diesel Engine Works.

Advertisement for „Original Otto“ Diesel-, Sauggas-, Petrol- und Benzin-Motoren. Large advertisement for Otto engines and machinery.

Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfehl ihre bestbekanntesten, allgemein beliebten und bevorzugtesten Biere



- TEUTONIA - hell, Pilsenertyp
- BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
- BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
- BRAHMA helles Lagerbier
- BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchnertyp
- BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: **BRAHMIN** helles, leicht eingebranntes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm hell und dunkel! Lieferung ins Haus kostenfrei. Caixa do Correo No. 1205

Inserieren Sie in der Deutschen Zeitung

GUILHERME GAENSLY

Photograph

SÃO PAULO Rua da Boa Vista No. 39 SÃO PAULO

empfehl sich für all ins Fach schlagende Arbeiten.

Spezialität: Landschaften sowie Gruppen-Aufnahmen ausser dem Hause

Poços de Caldas

Luft- und Höhenkurort

Brasilianische Schweiz :: Ausgezeichnetes Klima :: 1200 m über dem Meeresspiegel Radioaktive schwefelhaltige Thermoquellen 45° c. :: Theater, Orchester, Sportplätze und andere Unterhaltungen :: Schöne Ausflüge Ruhig, trocken und sehr angenehme Temperatur :: August: Anfang der Saison ::

Hotel das Thermas

vormals Hotel da Empresa

Jetzt reformiert und neu eingerichtet in Verbindung durch Glasalerien mit den Thermenbädern :: Zimmer mit Pension 10\$000 :: Thermenbad I. Klasse 1\$000 :: Ausgezeichnete französische und nationale Küche :: Spezial-Abteilung für Familien :: Spielplätze für Kinder und Sportplätze :: Spezialärzte im Etablissement Radikale Behandlung von Syphilis u. Geschlechtskrankheiten Anwendung von 606 u 904

Bade- und Trink-Kur

Indikationen: Hervorragende Erfolge bei subakuten und chronischen gichtischen, rheumatischen u. pseudorheumatischen Affektionen der Gelenke, Muskeln, Sehnen, Sehnencheiden, Schleimhäuten etc.; bei typischer Gicht in den Latenzperioden u. nach akutem Gelenkrheumatismus als Präventivkur; bei Harngrit u. Harnsäure; bei Neuralgien u. Neuritiden (speziell Ischias mit und ohne Lumbago); bei traumatischen Gelenk- u. Muskellaffektionen; bei chronischen Katarthen der verschiedensten Schleimhäute; bei Frauenkrankheiten, besonders chronische Para- und Perimetritis.

Weitere Auskünfte u. Prospekte übermittelt sofort die „Companhia Melhoramentos de Poços de Caldas“ Direktor: José J. P.ffer

Allerlei Interessantes

Ein gelehrter Unteroffizier. Aus Bayern wird gemeldet: Die Unteroffizier-Bildungszeitschrift „Zivilversorgung“ bringt einige Mitteilungen über den Unteroffizier Golling, der an der Münchener Universität das Doktorat der Philosophie erhalten hat. Er bereitet sich jetzt auf die Ablegung der medizinischen Doktorprüfung vor. Golling ist am 7. Oktober 1884 in Mühlhof in Oberbayern geboren. Er besuchte bis zum 13. Jahre die Volksschule und lernte dann das Müllerhandwerk. Im Jahre 1900 trat er in die Unteroffizierschule ein, wurde im Jahre 1901 der Unteroffizierschule überwiesen und trat am 1. Oktober 1903 in das 3. Infanterie-Regiment in Augsburg als Unteroffizier ein. Zwei Jahre später sollte Golling, der seit seiner Beförderung sich besonders auf das topographische Zeichnen gelegt hatte, in das Topographische Büro des Generalstabes der bayerischen Armee kommandiert werden. Er trat aber dieses Kommando nicht an, sondern suchte seine Entlassung aus dem militärischen Dienst nach. Ein Geistlicher (der jetzige Pfarrer Wolpert von Edelstein in Schwaben, damals Stadtkaplan bei St. Ulrich in Augsburg) hatte ihn zum humanistischen Studium angeregt. Nach 2 1/2-jährigem Privatunterricht durch den genannten Geistlichen und Selbststudium bestand Golling das Abiturientenexamen bei St. Stephan in Augsburg und bezog dann mit 24 Jahren im Jahre 1908 die Universität München, wo er zunächst durch ein zweisemestriges Studium der Philosophie seine allgemeine Bildung vervollkommnete. Sodann begann er das medizinische Studium. Dadurch daß Golling, wie die vom „Kaiser Wilhelm-Dank“ herausgegebene Unteroffizier-Bildungszeitschrift „Zivilversorgung“ mitteilt, sämtliche Prüfungen mit Auszeichnung bestand, wurde ihm während seiner Studienzeit reichliche Unterstützung vom Senat zuteil. Im übrigen hat er sich seinen Unterhalt durch Erteilen von Privatunterricht und Aushilfsstätigkeit bei Ärzten erworben. Nun hatte die philosophische Fakultät als Preisaufgabe gestellt: „Anthropologische Untersuchung über das Nasenskelett des Menschen.“ Am Stiftungstag der Universität erhielt Golling für seine Preisarbeit den vollen Staatspreis von 3000 Mark zuerkannt und gleichzeitig wurde ihm der Doktorgrad verliehen.

Um die Haarfrisur der Buchhalterin. Um eine Haarfrisur frei nach Cleo de Merode, entspann sich ein Prozeß der kürzlich vor der dritten Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts zum Austrag gebracht werden mußte. Als Klägerin erschien dort die Buchhalterin Irene T. gegen die Firma „Stempel-Kaiser“, von der sie das Gehalt bis zum

Ablauf der Kündigungsfrist verlangte. Als Grund der plötzlichen Entlassung gab der Firmeninhaber, Herr v. S., folgendes an: Fräulein T. sei mit einer Haarfrisur ins Geschäft gekommen, die ihre Ohren über die Hälfte verdeckte. Das erregte besonders darum bei ihm Anstoß, weil die Buchhalterin auch den Fernsprecher zu bedienen hatte und infolgedessen ihre Haare mit dem Hörapparat in Berührung kamen, und sich dadurch Unsauberkeit in der Hörmuschel

es in der Begründung, dann mag er ihr beizeiten kündigen. Einen Entlassungsgrund daraus aber herzuleiten, ginge nicht an.

Kannibalismus in Sierra-Leone. Das englische Kolonialamt veröffentlicht einen Bericht des Gouverneurs von Sierra-Leone, der ein grelles und erschreckendes Licht auf die noch herrschenden Zustände bei den Naturvölkern des schwarzen Erdteils wirft. Nach diesem Bericht ist der dortigen Re-

daß als Resultat nur 7 Hinrichtungen, 2 Verurteilungen zu lebenslänglicher Haft und 11 Verweisungen aus dem Schutzgebiet sich ergaben. Der Bericht nimmt zur Erklärung der entsetzlichen Erscheinung einerseits den reinen, tierischen Trieb nach Kannibalismus an, andererseits den unausrottbaren Aberglauben, daß aus dem Fleisch getöteter Menschen eine dem Besitzer übernatürliche Kraft verleihende „Medizin“ gewonnen werden könne.

Der kluge Sommerwirt. Der „Neue Görzitzer Anzeiger“ brachte folgende Reklame: Kuhna. Gerichtskretsch „Z. Halbmond“. Empfehle zu den Hundstagen meine gut geheizten Lokaltäten. Für warme Getränke ist bestens gesorgt, ebenso zu Waldspaziergängen für Schafstiefel, Fausthandschuhe und Regenschirme. Winkler, „Der gemütliche Sachse“. — „Der gemütliche Sachse“ hat seine Zeit richtig erkannt. Galgenhumor scheint er auch zu haben.

Zu spät. Gast: „Kann ich noch eine Tasse von dieser vortrefflichen Fleischbrühe haben, Frau Wirtin?“ — Wirtin: „Nein, jetzt ist keine mehr da. Das hätten Sie eher sagen sollen — da hätt' ich zwei davon gemacht.“ Druckfehler. Kleine Villa zu verkaufen. Dieselbe ist ein wahres Schmutzkästchen.

Felix Australia.

Hört und staunt: Australien Hat statistisch festgestellt, Wie verteilt im Lande Der Besitz an Wert und Geld.

Und es darf sich rühmen Dieses Vorzugs froh und frank: Jeder dritte Bürger Hat ein Konto auf der Bank!

Wenn er will, kann jeder Dritte Bürger dorten keck Schreiben einen guten Durch Depot gedeckten Check.

Glückliches Australien! Hin zu dir weit über's Meer Ginge mancher, wenn ihm Garantie gegeben wär'.

Nämlich, daß er niemals Weder Nummer eins noch zwei, Dahingegen immer Nur der tertius gaudens sei.

Piro.



Goethe-Haus

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

Druck- und Verlagsanstalt

São Paulo, Rua do Rosario 21, Caixa postal Y Campinas, Rua Dr. Costa Aguiar 24 Caixa 145 Santos, Praça dos Andradas No. 33 Rio de Janeiro, Rua do Ouvidor 55, Caixa 461 Curitiba, Eröffnung demnächst.

Das GOETE-HAUS liefert sämtliche deutsche und anderssprachige Zeitschriften, Bücher, Musikalien und Kunstblätter ZU DEN ORIGINALPREISEN DER VERLEGER — OHNE IRGENDWELCHEN AUFSCHLAG — mit direktem Postversand an jede aufgegebene Adresse nach allen Orten Brasiliens. Bestellungen werden pünktlich ausgeführt.

Leite „Urso“

Com e sem assucar

A Salvação das crianças



Fornecemos Amostras grátis.

CASA NATHAN

S. Paulo - Rua S. Bento 43 n. 45 - Paulo

Kalk und Zement

Beneduci & Scapin

S. PAULO, Caixa postal 956 Telephone 4064 :: Rua do Theouro, 3 Aufträge für das Innere werden angenommen. Uebernahme von Strassen-Pflasterungen.

124 Chapelaria allema 124

Rua Santa Ephigenia No 124 — São Paulo

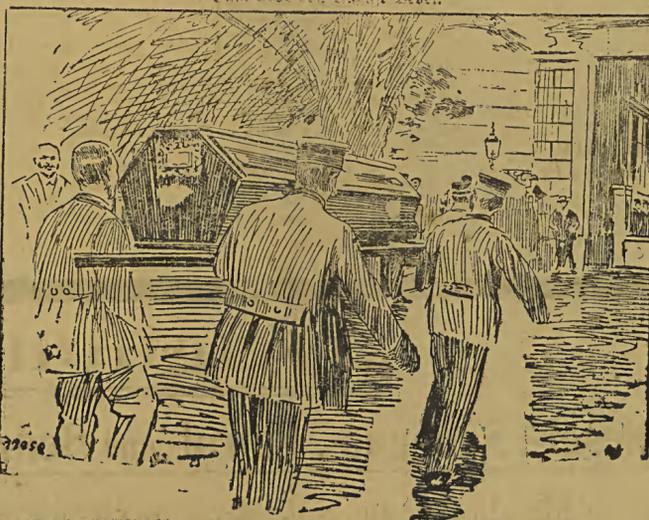
hat grosses Sortiment in steifen und weichen Herren- und Kinder-Hüten

verschiedener Qualitäten, auch die modernen Leder- und Leinwandhüte verschiedenfarbig für Knaben und Mädchen. Schirme und Stöcke

in allen Qualitäten. Enormes Lager von Hüeten aller Formen. Werkstelle für Extrabestellungen und waschen von steifen und weichen Filzhüten und Panamas in sauberer und unschädlicher Ausführung.

Bei Bedarf ladet zu gefälligem Besuche höflichst ein William Dammerala

Rua S. Ephigenia — S. PAULO



Die Ueberführung der Leiche Bebel's nach dem Volkshaus in Zürich zur Aufbahrung.

ablagerten. Herr v. S. ersuchte die Klägerin, sich eine andere Haarfrisur zuzulegen, und sprach, als diese sich weigerte, der Aufforderung Folge zu leisten, die sofortige Entlassung aus. In der Verhandlung vertrat Fräulein T. den Standpunkt, daß das Verlangen des Beklagten einen schweren Eingriff in das Persönlichkeitsrecht der weiblichen Kleidungs-freiheit bedeute, und daß sie diesem unberechtigten Verlangen berechtigten Widerstand entgegensetzte. Die Kaufmannsrichter waren galant genug, der ihre Haarfrisur verteidigenden Buchhalterin recht zu geben. Sie verurteilten den Beklagten zur Zahlung des restlichen Gehalts. Wenn einem Geschäftsinhaber die Frisur seiner Angestellten nicht passe, so heißt

die ganze Provinz umspannenden Organisation —